

Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, Am Spenshaus 8 / Postfach 2045 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. ... 23. Jahrgang Montag, den 26. September 1932 Nummer 226

Um die Aufhebung der Notverordnungen
Danziger Hilfsaktion für die Wohlfahrts-empfänger
Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus?
Schwere Beklemmungen bei den Nazis
Der Widerstand gegen den Lohnabbau im Reich
Heute: Große Sportbeilage

Danziger Hilfsaktion für die Wohlfahrtsempfänger

Um die Aufhebung der Notverordnungen

Im Hauptauschuß des Volkstages standen am Sonnabend die Anträge auf Aufhebung zahlreicher Notverordnungen auf dem Gebiete der Sozialfürsorge zur Verhandlung. Die vorweg gewünschte Beratung der Anträge auf Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes scheiterte am geschäftsmäßigen Widerstand der bürgerlichen Parteien.

Die Beratung wurde durch längere Darlegungen des Senatspräsidenten Dr. Wiercinski-Kaiser eingeleitet. Er erklärte, daß die ungünstige Entwicklung der öffentlichen Finanzen eine Aufhebung der Notverordnungen nicht zulasse.

Im übrigen müsse Danzig in der Regelung der Sozial-Unterstützungen in Übereinstimmung mit dem Reich bleiben.

Von sozialdemokratischer Seite wurde demgegenüber betont, daß die Not der Unterstützungsempfänger, insbesondere der Wohlfahrtsrentner, so groß sei, daß unbedingt etwas zur Milderung ihrer Lage geschehen müsse. Wenn die gleiche brutale Sparpolitik, mit der gegen die Minderbemittelten vorgegangen worden sei, auch auf alle übrigen Volksschichten und Gebiete angewendet würde, ließen sich sicherlich noch die erforderlichen Mittel zur Behebung der allergrößten Schwierigkeiten der Notleidenden aufbringen.

Die Dedungsfrage für die unerträglichsten Härten auf dem sozialen Gebiete zu lösen.

Die Sozialdemokratie werde mit aller Kraft bemüht bleiben, daß die Beratungen des Hauptauschusses eine praktische Hilfe für die Notleidenden bringen.

Der Kommunist Plenkowitski, der zunächst der Sozialdemokratie den Vorwurf der Sabotage machen wollte, konnte nicht umhin, anzuerkennen, daß gegenüber dem Verhalten der Regierung eine andere Taktik, als die von der Sozialdemokratie eingeschlagene, nicht möglich ist.

Arthur Brill (Soz.) unterstützte diese Ausführungen unter Hinweis auf die große Notlage der Wohlfahrtsempfänger besonders im Hinblick auf den hereinbrechenden Winter.

Der Hauptauschuß des Volkstages ersucht den Senat, zur Milderung der großen Notlage, in der sich besonders Wohlfahrtsempfänger befinden, den Gemeinden einen Betrag von 200.000 Gulden zur Verfügung zu stellen.

Der zur Ausarbeitung über diese Entschliessung herbeigeholte Finanzsenator Dr. Poppenrath machte zwar geltend, daß die Staatsfinanzen sehr angespannt seien, daß er aber nicht verkenne, daß eine Hilfe für die Wohlfahrtsempfänger notwendig ist.

und man kann nur wünschen, daß der vorgesehene Betrag recht bald den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird. Die weiteren Verhandlungen wurden darauf vertagt, damit die Regierung das für die Beratung der Anträge erforderliche Material zusammenstellen kann und auch die Parteien die Gelegenheit haben, die in Frage kommenden Defizitvorschläge vorzubereiten.

Der vereinigten Nazi-Kozi-Front war es sichtlich unangenehm, daß auf Grund sozialdemokratischer Initiative eine Notaktion für die Wohlfahrtsempfänger eingeleitet worden ist. Besonders die Nazis, die ja erst durch die unter ihrem

Eine neue Rede Herriots

Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus?

Scharfe Angriffe gegen die deutschen Militärforderungen — Und die deutsche Antwort

Der französische Ministerpräsident hat am Sonntag auf einem Bankett in Gramat (Südfrankreich) eine Rede gehalten, die durch ihre außerordentliche Schärfe gegen die deutschen Militärforderungen auffällt. Herriot wandte sich insbesondere gegen den Reichswehrminister v. Schleicher und das von dem Reichspräsidenten verfügte „Kuratorium zur Erziehung der deutschen Jugend“.

Herriot feierte zunächst den Frieden und bezeichnete den Krieg als ein Kollektivverbrechen. Er fuhr dann fort: „Wir stellen mit Freude fest, daß wir nicht allein erklärt haben, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands

der Anfang einer Rückkehr zu den alten Vorurteilen wäre, denn es handelt sich in der Tat um eine Aufrüstung. Beweise sind im Uebermaß vorhanden, ganz abgesehen von früheren Kundgebungen aus letzter Zeit. Ein deutscher Minister (gemeint ist v. Schleicher), der uns ständig unseren angebllichen Gegnern vortreibt, entkühlt die in der deutschen Gleichberechtigungsnote sehr vorföhrlich geäußerten Absichten, macht genaue Angaben über die Aufrüstung mit Kriegsmaterial, das er verlangt, und über die Welta, deren Schaffung er fordert. Die Verordnung vom 13. September organisiert die Vorbereitung der Jugend, um sie infand zu legen, Waffen zu tragen. Es ist eines der traurigsten Ereignisse der gegenwärtigen Zeit, wenn man sieht, daß neue Generationen, die auf den schmerzlichen Erfahrungen der Väter hätten Nutzen ziehen müssen, für Übungen trainieren und

an Gefallen gewöhnt werden, die nicht günstig für die moralische Abrüstung und für den Frieden sind.

Das für ein Betrug ist es, unaufhörlich von einer materiellen Aufrüstung zu sprechen, wenn man nichts tut für eine moralische Aufrüstung, wenn man offen oder heimlich das herrliche Gut des Lebens für die finsternste Arbeit des Todes trainiert. Das so oft verleiendete Frankreich kann die ganze Welt zum Zeugen dafür anrufen, daß es diesem anstößenden Gift entgeht und seine nationale Erziehung auf andere Ziele hinlenkt.

Aber wir haben noch andere Besorgnisse. Diese Besorgnisse werden in uns durch Forderungen hervorgerufen, die gewisse Leute für maßvoll halten werden und durch öffentliche Schriften von Militärtechnikern, die sich über unsere Unterscheidung zwischen einem Angriffs- und einem Verteidigungskrieg

lustig machen. Diese Techniker wollen uns glauben machen, daß Deutschland eine sehr starke moderne Armee zu organisieren sucht, die nicht allein für die nationale Verteidigung, was äußerst gerechtfertigt wäre, sondern auch für den Angriff geeignet ist. In dieser Beziehung tauchen in uns Erinnerungen an das letzte Jahrhundert auf. Sollte das militärische Genie Deutschlands nicht in derselben Art, in der Preußen aus der ihm auferlegten Bedingungen Nutzen zog, um eine fürchtbare Armee von einem ganz neuen Typ aufzustellen, heute versuchen, eine Armee oder gar eine Doppel-armee zu schaffen, in der Absicht, mit einem entscheidenden Schlag den Gegner zu treffen, für den die nationale Verteidigung nur eine der Formen der Bürgerpflichten ist?“

Herriot legte dann im einzelnen dar, welche große freiwilligen Opfer Frankreich in der Abrüstung bereits gebracht habe. Aber diese Abrüstung, die Frankreich wie jede andere Nation bringen wolle, bedinge die Sicherheits-Schaffung einer internationalen Polizei, Achtung vor den Verträgen, Abschaffung der Geheimdiplomatie, Schiedsgerichtsbarkeit, militärische und wirtschaftliche Sanktionen, das seien die notwendigen Elemente der Sicherheit. Man müsse ein Statut des Friedens ausarbeiten, das in demselben Regime der Sicherheit alle Nationen Europas einige und das selbstverständlich

Volkstump durchgeführten Notverordnungen die Notlage der Unterstützungsempfänger verschuldet haben, waren peinlich überrascht, daß nach ihrer zweijährigen volksfeindlichen Abbaupolitik die Sozialdemokratie die Möglichkeiten zu einer Milderung der Lage der Notleidenden herbeiführt. Von diesen Bemühungen wird sich die SPD. auch durch keine noch so wilde, verleumderische Agitation der Nazi-Kozi-Einheitsfront abhalten lassen. Die Sozialdemokratie wird die Situation auch weiterhin in der Weise nützen, die die beste Erfüllung der Interessen der breiten Massen verspricht.

„Ungeheuerlichkeiten!“

Herriot hat alles „auf den Kopf gestellt“

Das der Reichsregierung nahestehende Conti-Nachrichtenbüro nimmt in außerordentlich scharfen Wendungen gegen die Ausführungen Herriots Stellung. In der offiziellen deutschen Verlautbarung wird u. a. folgendes gesagt: „Die Rede Herriots enthält eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten und Tadeln, daß sie nicht ohne Entgegnung hingenommen werden kann. Das gilt schon gleich zu Beginn der Rede für die Sätze, es komme Deutschland nur auf eine Wiederaufrüstung an, während Frankreich den Frieden wolle. In Wirklichkeit ist in allen deutschen Erklärungen zu diesem Thema, auch denen des Generals v. Schleicher, auf die Herriot anspielt, immer wieder mit Nachdruck betont worden, daß wir

jedes Waffenverbot, jede Abrüstungsmaßnahme begrüßen und mitmachen würden. Herriot glaubt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Erziehung der Jugend als Beweismittel anführen zu können und versteigt sich dabei zu dem Satz: „Wie kann man Kindern die Kunst des Lebens lehren!“ Dabei hat der Leiter des Kuratoriums für Jugendberufshilfe, General v. Stülpnagel, in seinem erwähnten Interview mit einem französischen Journalisten klar und deutlich auseinandergesetzt, daß die Jugendberufshilfe nicht im geringsten militärischen Charakter haben soll. Im Gegensatz hierzu ist Frankreich in der militärischen Ausbildung seiner Jugend allen Nationen geradezu richtunggebend vorgegangen. Die Beteiligung an der Jugendausbildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Beförderung der aktiven Mannschaften. Dieser Vergleich zeigt unwiderleglich, wie Herriot

die tatsächlichen Verhältnisse in beiden Ländern geradezu auf den Kopf stellt.

Herriot behauptet zwar, Frankreich habe bereits abgerüstet. Aber seine Beweise sind nur ein Spiel mit Zahlen. Es klingt sehr schön, wenn er unterstreicht, daß die Anzahl der Infanteriedivisionen von 52 auf 25 und die der Kavalleriedivisionen von 10 auf 5 herabgesetzt worden sei. Demgegenüber muß man darauf hinweisen, daß der höchste Friedensstand der französischen Armee in den Jahren 1913/14 sich auf 900.000 Mann belief, während aber nach den eigenen Angaben, die Frankreich dem Völkerbunde gemacht hat, in diesem Jahre

immer noch über 900.000 Mann unter den Waffen stehen.

Die Verminderung ist also schon rein kopfmäßig sehr viel geringer, als es in Herriots Zahlen, die den Eindruck einer

Trockenlegung des Hafes lohnt nicht

Erst bessere Ausnutzung der vorhandenen Unbauflächen — Eine Fehlspekulation

Seit Jahrhunderten werden die Menschen von der Idee bechäftigt, neues Bauermland durch Trockenlegung von Meeresbüchten, Daffs und Watten zu gewinnen. Das Beispiel, das die Holländer mit der in den letzten Jahren begonnenen Trockenlegung der Zuidersee gegeben haben, läßt nun auch die deutschen Ingenieure nicht ruhen. In letzter Zeit spielt besonders der Plan einer Trockenlegung des Frischen Hafes eine große Rolle, über den in der Tagespresse Dr.-Ing. Paul Gynern berichtet, der sich für dessen Durchführung einsetzt. 264 000 Morgen Neuland sollen durch Trockenlegung, auf denen 5000 Bauernhöfe einen Getreideertrag von 30 Millionen Mark und mit 60 000 Kühen einen Milchertag von 20 Millionen Mark erzielen sollen. Hier soll nicht auf die technische Seite des Problems eingegangen werden. Es mag möglich sein, mit den vorgesehenen Kosten von 160 Millionen Mark das ganze Projekt in die Tat umzusetzen, obwohl solche Voranschläge meistens weit hinter den tatsächlichen Gesehungskosten zurückbleiben. So kosteten die bisher in zehnjähriger Arbeit trockengelegten 16 000 Hektar der holländischen Zuidersee fast 16 Millionen Gulden, wie vorgesehen, 86 Millionen Gulden. Von allen Sachfernern werden auch nicht die Kosten der Landgewinnung eines Hektars mit 2400 Mark, die in dem Projekt der Trockenlegung des Frischen Hafes errechnet werden, angegeben, sondern mit durchschnittlich 5000 Mark, also mehr als dem Doppelten. Aber abgesehen davon, ist das Problem in erster Linie kein technisches, sondern ein wirtschaftliches.

Privatwirtschaftlich rentiert sich eine derartige Landgewinnungsarbeit nicht.

Die Kosten für die Gewinnung des Neulands sind in jedem Fall so hoch, daß der Preis des neu gewonnenen Bodens weit über dem Wert der besten Fettweiden an der Westküste Schleswig-Holsteins liegen würde. Die auf dem Frischen Haß angelegten Bauern müßten also Zinsen zahlen, die sie gar nicht aus dem Ertrag ihrer Wirtschaft aufbringen könnten. Aber nicht nur privatwirtschaftlich gesehen, würde das ganze Unternehmen von vornherein eine Pleite sein, sondern auch aus volkswirtschaftlichen Gründen müssen schwerste Bedenken gegen die Investierung von Hunderten von Millionen in solche Landgewinnungsarbeiten erhoben werden.

Solange die Zahl der Menschen auf der Erde sehr viel rascher wächst als die Produktion an Nahrungsmitteln, war jede Urbarmachung von Neuland ein Fortschritt, der dazu diente, das Brot zu verbilligen und Menschen eine neue Existenzgrundlage zu schaffen. Seit zehn Jahren erleben wir jedoch eine grundlegende Wenderung dieser Beziehung.

Die Zahl der Menschen und damit die Nachfrage nach Nahrungsmitteln wächst langsamer als die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion.

Nicht nur wird in den überseeischen Gebieten viel mehr Getreide produziert als früher, auch die deutsche Landwirtschaft hat in den letzten Jahren ihre Produktion enorm gesteigert. Während zum

Beispiel noch vor ein paar Jahren der Bedarf an Weizen nur zur Hälfte in Deutschland selber gedeckt werden konnte, ist in diesem Jahr so viel Weizen geerntet worden, daß ein Einfuhrbedarf nur noch in geringem Umfang oder vielleicht überhaupt nicht mehr besteht. Aber nicht nur der Bedarf an Getreide wird bereits in großem Umfang im Inland gedeckt, auch die Nachfrage nach Fleisch besteht noch ein Einfuhrbedarf. Insgesamt ist in den letzten vier Jahren der Einfuhrbedarf an Nahrungsmitteln von 3,6 auf 1,2 Milliarden zurückgegangen, wobei die Verringerung des Einfuhrbedarfs nur zu einem überraschend geringen Maß durch den Rückgang der Weltmarktpreise, zum weitaus größeren Teil durch den mengenmäßigen Rückgang der Einfuhr bedingt wurde. Man könnte hiergegen einwenden, der jetzige Konsum sei ein Hungerkonsum. Wenn die Arbeitslosen alle Arbeit haben, würde der Einfuhrbedarf rasch wieder steigen. Zweifelslos stimmt es, daß in Millionen von Arbeiterfamilien viel mehr Eier, Butter statt Margarine, mehr Fleisch und so weiter gegessen werden könnten. Demgegenüber bestehen aber auch noch sehr umfangreiche, bisher von den Bauern nicht ausgenützte Möglichkeiten.

ohne viel Aufwand bedeutend mehr zu produzieren als jetzt.

Die deutsche Landwirtschaft könnte den Bedarf an Nahrungsmitteln, soweit sie überhaupt in Deutschland erzeugbar sind, decken, wenn zum Beispiel die Milchleistung der Bauernhöfe, die jetzt nur 2000 Liter Milch im Jahre geben, auf den Stand der in gut geführten Betrieben gehaltenen Kühe mit einer Jahresmilchleistung von 4000—5000 Liter gebracht würde. Ähnlich verhält es sich mit der Eierproduktion.

Nur den Einfuhrbedarf und den bei einer Besserung der Wirtschaftslage zu erwartenden Mehrverbrauch der städtischen Arbeiter zu decken, ist eine Vergrößerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nicht nötig; sie ist auch von unserem Standpunkt gar nicht zu wünschen, weil hierdurch entweder die Preise für die Nahrungsmittel wegen der notwendigen Verzinsung des neu angelegten Kapitals erhöht werden oder die Rentabilität und damit die Kaufkraft der Landwirtschaft für industrielle Erzeugnisse sinken würde. Dagegen werden

durch eine Erhöhung der Leistungen die Preise gesenkt,

damit der Konsum an Nahrungsmitteln gesteigert und die Kaufkraft der Landwirtschaft erhöht.

In Zeiten, in denen keine sehr große Steigerung der Nachfrage durch starke Bevölkerungszunahme stattfindet, ist es also ein volkswirtschaftlicher Nutzen, Land neu zu schaffen, solange vorhandenes Kulturland und der vorhandene Viehbestand besser ausgenutzt werden können. Deswegen bedeuten alle Pläne, die eine Trockenlegung des Hafes und eine Urbarmachung des ehemaligen Meeresbodens für die Nahrungsmittelproduktion erstreben, Fehlinvestitionen und müssen abgelehnt werden. S. Bading.

„Graf Zeppelin“ zur 7. Südamerikafahrt gestartet

Friedrichshafen, 26. 9. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 7.08 Uhr zu seiner siebenten Südamerikafahrt aufgestiegen. Im Nord befinden sich acht Passagiere. Dr. Ekener führt das Luftschiff persönlich.

Gronau in Hongkong eingetroffen

Hongkong, 29. 9. Der deutsche Flieger von Gronau ist von Cahanahai hier eingetroffen.

Auch eine „Extra“-Ausgabe

Hilfloses Gestammel

Den Herren Nazis scheint die „Befehrungsarbeit“ in den letzten Wochen selbst in ihren eigenen Reihen recht sauer zu werden. Sie haben sich deshalb gezwungen, zu besonderen Agitationsmaßnahmen zu greifen, um zu besänftigen und die hochgehenden Bogen zu glätten. So haben sie heute wieder eine Extraausgabe ihres „Vorposten“ herausgegeben, von deren Vertreibung sie sich Erfolg zu versprechen scheinen. Aber auch dieser Versuch wird ihnen nicht aus der Sackgasse herausz Helfen, in die sie sich selbst hineinmanövriert haben, zumal sie in ihrer „Extraausgabe“ nichts, aber auch gar nichts Beruhigendes zu sagen wissen. Nur ihr Schimpfregister ist wieder einmal angeschwollen. Albert Forster hat sich fast überfliegen. Wenn man jedoch sein Geschreibsel gelesen hat, ist man

genau so schlau wie zuvor,

und das einzig Positive, das er zu bieten hat, ist die neuerfundene Einheitsfront mit den Kommunisten. Er frohlockt darüber, daß es den Nazis gelungen sei, die Kommunisten für ihre Ziele einzuspannen. — Nun, die Kommunisten wird niemand um ihre Rolle beneiden.

Die Agitationsmaßnahmen der Nazis können übrigens sehr leicht ins Gegenteil umschlagen. Wenn sie heute versuchen, die Leser von ihrer Verantwortung für die unsozialen Maßnahmen des Reichs-Senats dadurch abzulenkten, daß sie auf den früheren Reichsenat eine Schimpfkanonade eröffnen, so mögen sie darauf gefaßt sein, daß sich die Bevölkerung, die die Tätigkeit des Reichs-Senats mit der des Reichs-Senats verwechselt, sich auf jeden Fall für den Reichs-Senat entscheidet. Welcher Krampf die Herren des „Vorposten“ befallen hat und wie hilflos sie sich selbst in ihrer Lage vorkommen, beweist wohl auch am besten die Tatsache, daß sie sich zum Schluß ihrer Extra-Ausgabe nicht mehr besser zu helfen wußten, als dadurch, daß sie noch einmal ihren Leitartikel vom letzten Freitag abgedruckt haben, nur um die vier, unzureichenden Seiten zu füllen.

Todessturz in den Schiffsraum

Beim Nachhausekommen gestürzt

Im Weichselmünder Hafenbecken liegt gegenwärtig der leer aus Kopenhagen gekommene 142 Tonnern große holländische Dampfer „Sint Philipsland“. Der Dampfer, der gestern nachmittags gegen 1.45 Uhr heimkehrte, sollte Kohlen laden. Als heute früh um 6 Uhr die Hafenarbeiter auf dem Dampfer zur Arbeit kamen, fanden sie in der Vorderkante auf der Steuerbordseite einen toten Seemann. Die Arbeiter mußten den Dampfer wieder verlassen. Wie dann festgestellt wurde, handelte es sich bei dem Toten um den 31 Jahre alten Heizer Henrik Briand aus Rotterdam.

Der Heizer ist gestern nachmittags an Land gegangen. Wie die Untersuchung ergab, hat er Alkohol getrunken. Er ist dann wahrscheinlich spät abends nach Hause gekommen. Auf dem Wege zum Logis mußte er an der Vorderkante vorbei, die gestern abend geöffnet, aber nicht wieder abgedeckt worden war. Man hatte auch vergessen, eine Schutzvorrichtung anzubringen, so daß in der Dunkelheit die Unfallgefahr stark vergrößert wurde. Der Sturz erfolgte 9 Meter tief in den Raum. Der Heizer muß mit dem Kopf aufgeschlagen sein. Ein schwerer Schädelbruch hat seinen Tod, der kurz nach dem Sturz eingetreten sein muß, herbeigeführt.

Falsche Jetons im Spielfasino

Nur wenige Stücke im Umlauf

Im Zoppoter Spielfasino finden sich nicht nur Leute ein, die ihr Glück beim Roulette oder Baccarat versuchen, sondern auch von Zeit zu Zeit solche, die auf sicherere Art zu Geld kommen wollen. Die Herstellung und der Vertrieb von falschen Spielmarken, oder wie man sie auch nennt, die Jetons oder Chips, hat stets gekloft, so daß immer wieder solche falschen Stücke auftauchen. Am Freitagabend wurden wiederum von Kasinoangestellten einige falsche Jetons angehalten. Es handelt sich um Fünferstücke, die recht sorgsam hergestellt sind. Durch die Aufmerksamkeit der Angestellten sind nur wenige Stücke im Umlauf gelangt. Den Hersteller und die Vertreiber hat man noch nicht gefaßt. Die Kriminalpolizei verfolgt eine bestimmte Spur.

Mit Grabspaten in St. Albrecht

Den Schädel aufspalten, weil er den blauen Falkenmittel trug

Sonnabend fand bei Marktshinte in St. Albrecht eine Naziverammlung statt, zu der man die braunen Gesellen aus allen Himmelsrichtungen zusammengetrommelt hatte. Durch Zufall geriet ein Junge, der den blauen Mittel der Falken trug, in den Vorraum des Lokals, worauf ein Nazi, der mindestens zwei Zentner wiegt, zu einem seiner Spielgesellen meinte, den müßte man gleich den Schädel aufspalten.

Auch hier waren eine ganze Anzahl uniformierter Nazis mit einem Grabspaten bewaffnet. Niemand von den anwesenden Polizeibeamten nahm daran Anstoß, obwohl das Tragen von Spaten zweifellos gegen die Notverordnung verstößt. Gröhland und Jüngend zogen die Nazis spät abends nach Schluß der Versammlung durch St. Albrecht, so daß die friedlichen Einwohner von St. Albrecht glaubten, das dritte Reich sei schon angebrochen.

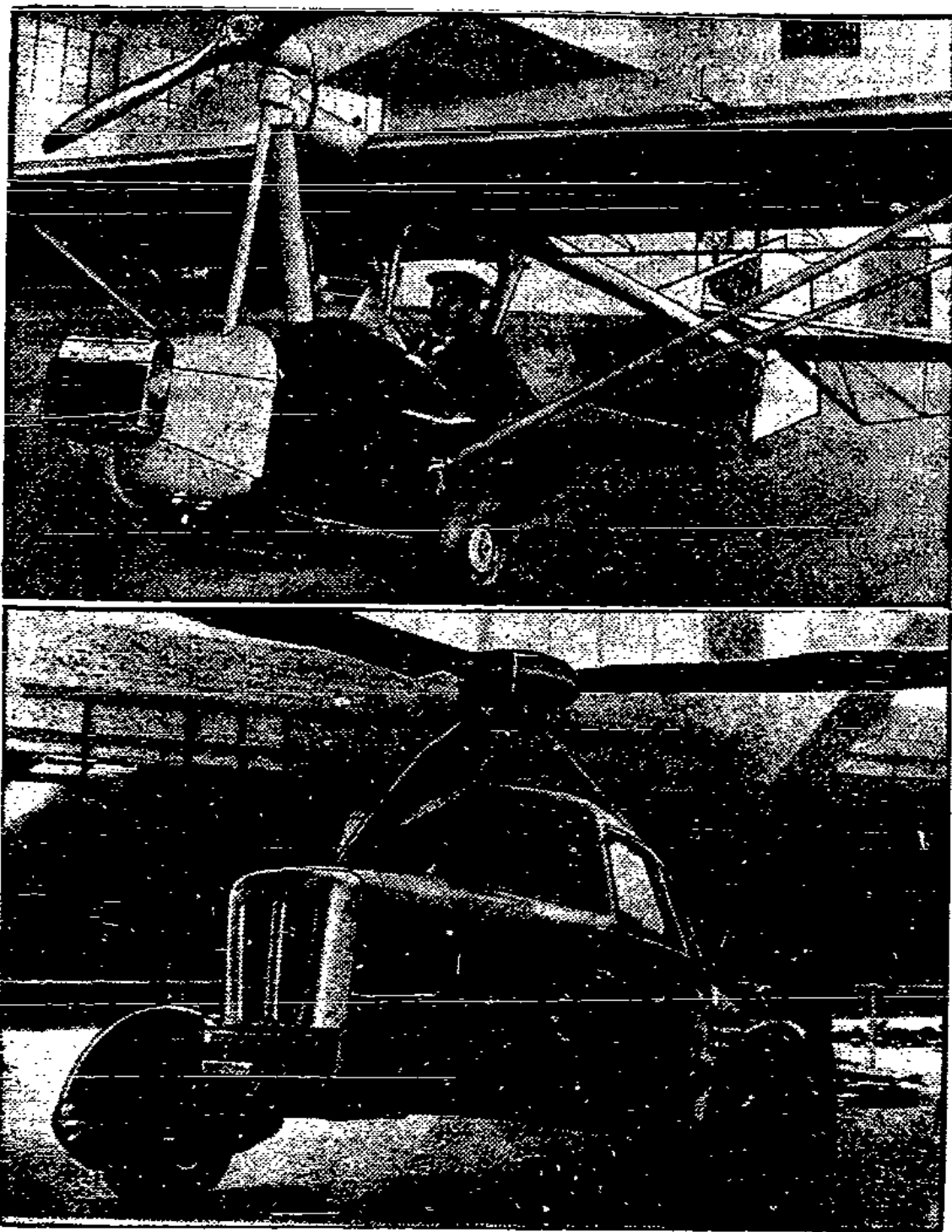
Ob die Hitlerjungen auch diesmal wieder einen Ansturm auf fremde Obstgärten machten, wie bei der vorletzten Versammlung, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Maß der betrunken gewesen sein

Das Ueberfallkommando wurde am Sonnabend, gegen 16.30 Uhr, nach der Breitenbachbrücke gerufen, weil dort eine männliche Person ins Wasser gefallen sein sollte. Die Beamten stellten fest, daß der Arbeiter Johannes A. am Uferende der Loten Weichsel in der Nähe der Breitenbachbrücke in sinnlos betrunkenem Zustande war. Ein Rahnschiffer und ein Postbeamter, die sich in der Nähe aufhielten, gaben an, daß sie A. aus dem Wasser gezogen hätten. Da A. sinnlos betrunken war, wurde er mittels Ueberfallwagens ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Interessante Schaustücke der „Dela“

Auf der „Dela“, der Deutschen Luftsport-Ausstellung, die am 1. Oktober in Berlin eröffnet wird, werden interessante Konstruktionen der Gegenwart neben Phantasie-Konstruktionen stehen, deren Brauchbarkeit für den praktischen Betrieb wohl erst in der Zukunft erreicht werden wird. Mit diesen Schaustücken will die Ausstellung versuchen, einen Blick auf die Zukunftsentwicklung des Flugportes zu geben. — Oben: Das Baukastenflugzeug, das vor allem für die flugbegeisterte Jugend gedacht ist. Aus fertig gelieferten Einzelteilen kann sich jeder nach einer mitgegebenen Anweisung ein Motor-Flugzeug zusammenmontieren. Unten: Das „fliegende Auto“, das keine Tragflächen aufweist, da Schraubensflügel den Auftrieb besorgen. Werden die drei dünnen Flügel zusammengeklappt, so ist das Flugzeug ein straßensfähiges Auto.



Starker Besuch der Hausfrauen-Ausstellung

3000 Besucher am gestrigen Sonntag

Die Hausfrauen-Ausstellung in der Messehalle hatte gestern außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Die Besucher waren zufrieden, da die Ausstellung jede Hausfrau interessiert und viel Neues und Wissenswertes bringt. Von den Ausstellern verdient noch hervorgehoben zu werden die Firma Scotts & Ervone, die das bekannte Emulsion herstellt, und die Herba-Creme. Erwähnung verdient auch Dr. Kreißs Knädelbrot, das von der Firma Alfred Fink vertrieben wird. Gabeldang's Salzheringe in Gläsern finden ebenfalls hartes Interesse bei den Hausfrauen.

50 Pf. Eintritt ist jedoch zu hoch. Um weiten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung zu geben, muß der Eintrittspreis gesenkt werden. 20 Pf. Eintritt ist vollkommen genug. Auch bei diesem Eintrittspreis würde die Ausstellungsleitung auf ihre Kosten kommen.

Beim Spielen vom Auto überfahren. Am Sonnabend, gegen 15 Uhr, wurde der sechs Jahre alte Gerhard Wille aus Bröfen, Augustastraße 16, auf der Augustastraße, wo er mit mehreren Kindern spielte, von dem Personkraftwagen

DZ 405 angefahren und zu Boden geschleudert. Hierbei zog er sich eine 3—4 Zentimeter lange stark blutende Wunde unter dem Kinn sowie Hautabschürfungen an beiden Beinen zu.

Unser Wetterbericht

Wolkig, vielfach dießig, stellenweise Regenfälle, mild

Allgemeine Uebersicht: Eine langgestreckte Tiefdruckmulde liegt über Skandinavien und dem Nordseegebiet. Randgebilde wandern über Nordwestdeutschland, die mit aufsteigenden südlichen Winden Regenfälle herbeiführen. Während an der Westküste der Störung bei steigendem Druck Kaltluftmassen über die Britischen Inseln südwärts strömen, dauert auf dem Festlande die warme südliche Luftströmung noch an.

Aussichten für morgen: Wolkig, vielfach dießig, stellenweise Regenfälle, zeitweise auffrischende südliche Winde, noch mild.

Vorhersage für Mittwoch: Beschleuderte Bewölkung, vereinzelt Schauer, nach West und Nordwest drehende Winde, kühl.

Maxima der beiden letzten Tage: 15,9 und 17,1 Grad. — Minima der beiden letzten Nächte: 6,0 und 9,0 Grad.

Wz gelagert vom Dritten Reich

Sie schlagen Passanten nieder

Am 10. Juni kam es auf der Langen Brücke zu einem von betrunkenen Nazis herbeigeführten Zwischenfall...

Kruppe bestritt vor den Schöffen jegliche Schuld. Nach seiner Darstellung hatte sich der Überfall auf den polnischen Kaufmann folgendermaßen zugetragen...

Die drei gingen dann zusammen die Lange Brücke hinunter, wo sie dem Kaufmann begegneten...

Die Vernehmung der Zeugen brachte keine Widerlegung dieser Behauptungen. Der Beisitzer des niederrheinischen Kaufmanns erklärte...

Auf Grund dieser Feststellungen beantragte der Staatsanwalt Freisprechung des Angeklagten...

Pollizei-Sportwettkämpfe Danzig-Elbing

Am Mittwochnachmittag

Am Mittwoch, dem 28. September 1932, ab 15 Uhr, finden auf dem Schulpolizei-Sportplatz Langfuhr...

Am Mittwoch, dem 28. September 1932, ab 15 Uhr, finden auf dem Schulpolizei-Sportplatz Langfuhr...

Technische Hochschule Danzig. Durch Besichtigung von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig...

Emile Zola

(zu seinem 50. Todesstag.)

Wahrheit und Gerechtigkeit werden nur durch Arbeit kommen. Der Mensch schaltet ihr alles. Gerechtigkeit und anständige Gewissenshaft...

dem Dipl.-Ing. Curt Hanisch auf Grund seiner Dissertation: "Die Bildungswärme von Chlornatrium"...

Festvorstellung im Stadttheater

Aus Anlaß der 12. deutschlandischen Woche

Heute wird Schillers "Wilhelm Tell", morgen, Dienstag, Richard Wagners Oper "Der fliegende Holländer" wiederholt...

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Dän. F. "Sajnia", ca. 28. 9. von Odense, leer, Behnte & Sieg...

Fest von Danzig. Der amtliche preussische Pressedienst meldet: Vandalgerichtsdirektor Dr. Fruppert in Danzig...

Verbilligte Ausreisen nach Berlin. Vom 1. bis 23. Oktober findet in Berlin die Deutsche Futisport-Ausstellung statt...

Reisefestregulierung. In der Sitzung des Schlesischen Soliewirtschaftsrates wurde ein Entwurf über die Reisefestregulierung...

Abschied des Jirkas Konrada. Noch in der geistigen Nacht hat Jirkas Konrada sein Zell in Danzig abgeben...

Spendet für die Arbeiter-Wohlfahrt!

Die Arbeiterwohlfahrt führt am Sonntag, dem 28. Oktober, eine große Herbstveranstaltung durch...

Spenden nimmt entgegen die Arbeiterwohlfahrt Danzig, Karpfensteigen 26, Zimmer 11...

Denkt an die Lage der Väter und Mütter, denkt an die hungernden und unterernährten Kinder...

Helft die Not lindern!

Lockender Samt

Betrügerin aus Eitelkeit

Agnes hatte eine Freundin, diese Freundin kaufte sich zu Weihnachten einige Meter Samtstoff zum Kleid...

Sie kaufte den Stoff auf den Namen ihrer Freundin. Sie legte dem Tuchhändler, der ihre Freundin auf kannte...

Vor dem Schöffengericht verurteilte die Sünderin, sich durch ein bishin armeliges Schwindel zu entlasten...

Danziger Standesamt vom 24. September 1932

Todesfälle: Piarrer Otto Vessel, 55 J. - Chefrau Alma Stron geb. Muskat, 72 J. - Arno Patow, 4 J. - Arbeiter August Lange, 32 J. - Invalid Wilhelm Ritz, 76 J. - Rentier Adolf Müller, 83 J. - Tochter des Kaufmanns Herbert Gemming, 14 J.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Chefrau Mathilde Brück geb. Adermann, 68 J. - Rentnerin Elisabeth Zimmermann, 87 J. - Witwe Anna Nees geb. Geiz, vorher verwitwete Dobrgewin, 71 J. - Chefrau Anna Dunst geb. Adamski, 55 J. - Eheg. ein Sohn, 1 J.

Ruhmestricen ausreißt, daß er das, was er tun mußte, wozu ihn Charakter und Überzeugung zwangen, ganz selbstverständlich tat...



Emile Zola

Wie sie waren, er sah damals die Folgerungen: Das ist kein Verbrechen, darin liegt keine Ehre, und deshalb lieben und achten wir ihn.

Einmal mehr. Der Verband nuniger Kaufleute bezieht die Aufgabe dem zwei großen Teilen vor, welche unter dem Namen "Gegensatz Jahre Schriftverkehr" und "Der Schriftverkehr" erschienen sind...

ist ein Verband der Bildhauer der Sowjetunion gebildet worden. An der Spitze des Bundes stehen die Sowjetbildhauer Andrejew, Kolzow, Moranowitsja u. a.

"Die hölzernen Kreuze"

Frankreichs "Am Westen nichts Neues"

Dieser Film müßte zwangsweise in den Schulen, politischen Vereinen und Jugendgruppen, bei Stahlhelmfeiern...

Einer vermag, die Kraft dieser Bilder in Worte zu fassen: Dorgelès, nach dessen Roman dieser Film entstand...

Das Publikum war erstaunt. Eine Stimme rief in die Stille der Ergriffenheit: "Der Krieg ist ein Irrenhaus!"

Der Widerstand gegen den Lohnabbau

Arbeit wird nur bei den alten Lohnsätzen geleistet

Die Streikbewegung in der Langenbieler Textilindustrie hält an. Gegenwärtig befinden sich rund 630 Mann im Ausstand. Die Firma Fischner, die einen Lohnabbau von 20 Prozent für die 31. bis 30. Wochentunde fordert, hatte dieser Tage durch Ausschlag die fristlose Entlassung aller über Montag hinaus im Streit verbliebenen Arbeiter angekündigt. Die Belegschaft beschloß einmütig, die Arbeit nur zu den alten Lohnsätzen wieder aufzunehmen. In Arnoldsweiler bei Düren

traten die Pflichtarbeiter in den Streik.

Sie verlangten einen Zuschlag zur Unterstützung. Vor dem Bürgermeisteramt kam es mehrfach zu Zusammenrottungen. Die Polizei schritt mit dem Gummiknüppel ein. Daraufhin zogen die Demonstranten nach Düren vor das Landratsamt, um durch eine Abordnung einen Unterstützungszuschlag zu fordern. Auch hier griff die Polizei mit dem Gummiknüppel ein. Zwei Personen wurden verhaftet.

Die Betriebsleitung der Lederfabrik von Puch & Wördermann in Schleswig hatte durch Anschlag bekanntgegeben, daß sie einen Lohnabbau von 40 Prozent für die 30. bis 40. Stunde durchzuführen werde, weil mehrere Neueinstellungen erfolgt seien. Die 137 Mann starke Belegschaft, die zu 90 Prozent organisiert ist, beschloß, den angekündigten Lohnraub mit allen Mitteln zu verhindern. Die Firma hat sich nunmehr bereit erklärt,

auf den Lohnabbau zu verzichten.

In einer Belegschaftsversammlung kam die Empörung über das unerhörte Treiben der Kommunisten, die auch in der gegenwärtigen, für die Arbeiter gefährlichen Situation nichts anderes zu tun wissen, als die freien Gewerkschaften und ihre Führung zu bekämpfen, sehr scharf zum Ausdruck. Der Streik der Lederarbeiter gegen den Lohnfortschrittsverzicht der Lederfabrik Falckenstein & Co. in Krempe (Schleswig-Holstein) ist mit einem vollen Erfolg für die Arbeiter abgeschlossen worden. Die Firma hat der Betriebsvertretung mitgeteilt, daß sie auf die beabsichtigte Lohnkürzung von 20 Prozent für die 30. bis 40. Arbeitsstunde verzichte, worauf die Belegschaft die bisher geübte passive Resistenz einstellte.

Lohnsatz auf vier Monate verlängert

In dem Lohnstreik im Ruhrbergbau fällt der Schlichter Professor Dr. Brahn einen Schiedspruch, wonach der Lohnsatz unverändert auf vier Monate verlängert wird. Das Mehrarbeitszeitabkommen wird lediglich mit einigen redaktionellen Änderungen in den Rahmentarif aufgenommen, wodurch im Mehrarbeitszeitabkommen die Kündigungsfrist des Rahmentarifs gültig wird.

Das Programm der sozialdemokratischen Regierung

Was in Schweden jetzt gemacht wird — Die Kontrolle der Industrie

Die sozialdemokratische Minderheitsregierung in Schweden hat am Sonnabendnachmittag ihr Amt angetreten. In dem Regierungsprogramm des Kabinetts Per Hasson, das am Sonnabend bekanntgegeben wurde, heißt es: Als Grundlage ihrer Arbeit wird der Regierung das von der Sozialdemokratischen Partei bei den Reichstagswahlen aufgestellte Programm dienen. Die Abroslafelungsminister, die von einigen Staaten betrieben worden ist, hat die ökonomische

Krise nur noch verschärft.

Der sich daraus ergebende Rückgang des internationalen Warenaustausches hat ein katastrophales Sinken der Produktion und eine entsprechende Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt. Die Regierung hofft die gegenwärtige Krise durch die Besetzung der Zollmauern eindämmen zu können. Es werden Maßnahmen zur Regelung des Imports und Exports getroffen werden müssen, jedoch nur insoweit als sie den Grundprinzipien des Freihandels nicht widersprechen. Als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet es die Regierung, den Opfern der Krise zu helfen, was in erster Linie durch die vom Staat zu schaffen neuen Arbeitsmöglichkeiten geschehen soll. Die Arbeitslosenversicherung bedarf weitgehender Reformen. Durch die

Reorganisation des Kriegswesens

wird die Regierung versuchen, alle damit zusammenhängenden Ausgaben weitgehend zu kürzen. Ereignisse der letzten Zeit, die das ökonomische und moralische Ansehen des Landes schwer getroffen haben, haben das Problem einer gesellschaftlichen Kontrolle der Handhabung der ökonomischen Werte der Nation in den Vordergrund gerückt. Die schwedische Außenpolitik verfolgt in erster Linie das Ziel, alle Bestrebungen zum Abbau der internationalen militärischen und ökonomischen Rüstungen zu unterstützen.

Gandhi will den Hungerstreik einstellen

Englische Regierung wird nachgeben

Eine Vereinbarung zwischen den Hindus der höheren Kasten und den Parsas über die parlamentarische Vertretung der letzteren hat die Zustimmung Gandhis gefunden. Sie sieht die Erweiterung der parlamentarischen Vertretung der Parsas vor. Zwischen dieser Vereinbarung Gandhis Einwände, die sich gegen die besondere Vertretung der Parsas überhaupt wenden, beseitigt, ist noch nicht ersichtlich. Gandhi, der bereits sehr schwach ist, will den Hungerstreik einstellen, wenn die englische Regierung die geplante Verfassung entsprechend den neuen Vorschlägen abändert. Die maßgebenden Stellen der englischen Regierung, das sind der Premierminister, der Indien-Minister und die indische Regierung, haben die Beratungen aufgenommen und suchen so bald wie möglich zu einer Entscheidung zu kommen, um das Leben des Mahatma zu retten.

Die Arbeit wird wieder aufgenommen

Der Streik in der englischen Baumwollindustrie vor dem Ende

Am Mittwoch nehmen die 150 000 streikenden Arbeiter der englischen Baumwollweberien die Arbeit wieder auf. Die Streikenden von Burnley müssen nach den Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften innerhalb der nächsten zwei Monate ebenfalls wieder eingestellt werden.

Die Hilfe für die deutsche Landwirtschaft

Die Münchener Rede des Reichsernährungsministers

Nach Berliner Meldungen dürften die landwirtschaftlichen Hilfenmaßnahmen, die Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun heute vormittag auf der Münchener Landwirtschaftstagung vorgetragen wird, folgenden Inhalt haben: 1. Für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die über 20 Gruppen des geltenden Zollsatzes umfassen, werden Kontingente festgelegt, über die hinaus die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse nicht zugelassen wird. Die Reichsregierung wird ermächtigt, hierfür die handelsvertraglichen Voraussetzungen zu schaffen. In Verfolg dieser Ermächtigung wird die Reichsregierung — soweit das nicht bereits eingeleitet ist — mit den betreffenden Regierungen in Verhandlungen eintreten. Kündigungen von Handelsverträgen oder einseitige Verkürzungen der Kontingente sind nicht beabsichtigt.

2. Eine allgemeine Zollerhöhung findet nicht statt. 3. Den landwirtschaftlichen Hypothekendarlehen werden 2 v. H. der geltenden Verzinsung auf die Dauer von drei Jahren gestundet. Zugunsten der Landwirtschaft soll eine Zusagehypothek geschaffen werden, für eine freiwillige Zinsherabsetzung von 6 auf 4 v. H. wird die Möglichkeit geboten. Praktisch würde diese Lösung auf eine vorläufige Lastenerleichterung zugunsten der Landwirtschaft und auf die Vertagung einer endgültigen Entscheidung bis zu einem späteren Zeitpunkt hinauslaufen.

Feindliche Städte bekriegen sich

13 Tote, etwa 100 Verletzte in Ägypten

Zwischen den beiden am Nil gelegenen Städten Sohag und Assiut bestanden seit langem Spannungen, die jetzt zu offenen Feindseligkeiten geführt haben. 3000 Einwohner Assiuts haben sich in Schiffe nach Sohag begeben. Zwischen den Einwohnern der beiden feindlichen Städte kam es zu einem erbitterten Kampf. Ein großes Polizeiaufgebot ging unter Anwendung von Feuerwaffen gegen die kämpfenden Parteien vor, die sich in wilder Flucht in Sicherheit zu bringen versuchten. Viele der Kämpfer sprangen in ihrer Angst in den Nil. Bei den Zusammenstößen wurden 13 Personen getötet und etwa 100 verletzt. Die Polizei nahm etwa 50 Verhaftungen vor.

Wahrscheinlich keine Gemeindevahlen in Preußen. Der Preussische Staatsrat ist für Donnerstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme zu dem vom Landtag gefassten Beschluß, am 6. November gleichzeitig mit der Reichstagswahl die Neuwahl der Gemeindevertretungen stattfinden zu lassen. Es ist damit zu rechnen, daß der Staatsrat Einspruch gegen den Beschluß des Landtags erhebt.

Danziger Nachrichten

Warum greift die Schupo nicht ein?

Der Naziaufmarsch auf dem Trohl

Gestern suchten die SA-Mitglieder den Trohl und Heubude heim; sie machte dort einen ihrer berüchtigten Aufmärsche. Als die Nazis sich truppweise zum Aufstellungsplatz auf dem Trohl begaben, erregte das Haus Trohl 6 ihre besondere Aufmerksamkeit. Aus der Wohnung des Straßenbahnchassiers Kulling wehten sechs Hakenkreuzfahnen, worüber sich die Hoiuhohler selbstverständlich freuten, aber empört darüber waren, daß aus der Nachbarnwohnung die Internationale von einer Schallplatte erkante. Die Nazis schimpften, drohten und machten den Versuch, die Wohnung zu stürmen. In einer anderen Ecke zerfäugten die Nowdys drei Scheiben. Das war, wohlgemerkt, vor dem Umzug.

Frech, wie Nazis nun einmal sind, wollten sie auf dem Platz der Arbeiterportler, der Eigentum des Vereins ist, Aufstellung nehmen. Das ließen die Arbeiterportler natürlich nicht zu, und sorgten dafür, daß die Hakenkreuzjünger von dem Platz verschwanden. Auf dem Platz der bürgerlichen Sportler nahm die Kohorte dann Aufstellung.

Als dann der Naziumzug das Haus Trohl 6 passierte, stog aus der Reihe der Krieger des Dritten Reiches ein faulstidiger Stein durch das Fenster der Wohnung, aus der vorher die Internationale erkante. Der Täter wurde sofort erkannt, aber niemand von den anwesenden Schupo beamteten hielt sich für berechtigt, die Personalen des Nowdys festzustellen, so wird uns von Augenzugegen auf das bestimmteste berichtet.

Selbstverständlich wurden von den Nazis auch ihnen nicht genehme Abzeichen abgerissen. Verschiedentlich schlugen die Nazis auf Personen ein, die beim Singen des Deutschlandliedes die Kopfbedeckung nicht abnahmen. Glanben die Nazis, sich dadurch Sympathien zu erwerben?

Späte Erkenntnis

Interessante Einzelheiten von Nazi-Schlägereien

Die Schlägerei zwischen Nazis und Deutschnationalen anläßlich einer deutschnationalen Versammlung in Deutschen Volkshaus in der Peiligen-Geiß-Wasse hat plötzlich der deutschnationalen „Allgemeinen“ die Erkenntnis verschafft, daß es so mit den Nazis nicht weiter geht. Wie interessant! Es beginnt also auch dort zu dümmern, wenn es die eigene Haut kostet. Die „Allgemeine“ fordert, daß gegen die Schuldigen, mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen wird. Wir werden ja sehen. Sollte diese Ankündigung der „Allgemeinen“ wahr gemacht werden, so müßte man allerdings auch die für solche Zwecke recht reformbedürftigen verantwortlichen Stellen etwas schärfer in Augenstein nehmen. Nur ein solches Vorgehen dürfte Erfolg versprechen. Sehr interessant ist im übrigen die Feststellung, daß die Nazis die Gummiknüppel, die sie bei der Schlägerei benutzt haben, von ihrem Parteibüro erhalten haben!

Welche Herren sich im übrigen bei den Nazi-Schlägereien in erster Linie beteiligten, hat ein Zwischenfall bewiesen, der sich in Reukirch ereignet hat. Dort haben Nazis bekanntlich eine Jungdo-Versammlung überfallen. Hieran waren beteiligt der Ingenieur Otto Andres aus Reukirchsdorf, der Gutsbesitzer und Kreisbauernschulmitglied Figuth aus Ranzendorf und der Gutsbesitzer und Staatskommissar Froese aus Schönhorst. Die Nazis waren aus allen umliegenden Orten für den Ueberfall planmäßig zusammengezogen.

Interessante Experimente in der Scala

Afra, die Seherin

Die „Scala“-Leute haben ihren Guckkasten abgebaut und beiseite gestellt, was sehr vernünftig war. Dafür bringen sie ein neues Programm, das anzusehen sich lohnt. Besonders Interesse erweckt Afra, die sich auf dem Gebiete der Hellseherei betätigt. Afra ist ein weibliches Wesen, eine hippopitahische Erscheinung, wenn auch schon über die Maienblüte hinaus. Ein älterer Herr assistiert.

Was Afra gestern abend zeigte, war verblüffend und gänzlich verschieden von den Experimenten anderer sogenannter Hellseher. Während man sonst bei derartigen Darbietungen unsicher hinter das „Geheimnis“ der Hellseherei kommt, bleiben die Experimente von Afra rätselhaft von Anfang bis zu Ende. Sicherlich wird auch hier mit Wasser gekocht. Bloß hinter das Wie gelingt es dem Zuschauer nicht zu kommen. Die Experimente können eine sehr einfache Lösung haben, wie ja meistens die verblüffenden Tricks auf einer sehr einfachen Grundlage beruhen. Afra konnte über starken Beifall quittieren.

Auch im neuen Programm kalaueri Fris Seiter in gewohnter Weise, ist witzig und frech. Das Molow-Wallett tritt wiederholt auf und findet verdienterweise viel Beachtung. Den stärksten Beifall findet jedoch „Der Köchelwirtin goldener Hochzeitstag“. Eine wirklich nette Szene, in der Eriska Bräuer als alte und junge Köchelwirtin auftritt. Das Publikum war begeistert.

Schweres Autounglück in Paris

16 Personen verletzt

Paris, 26. 9. In dem Pariser Vorort Cachan ereignete sich am Sonntagnachmittag auf der Champsée nach Orleans ein furchtbares Autounglück. Ein großer Luxuswagen, der vorwärtswärts die linke Straßenseite benutzte, fuhr nachsinander in sechs ihm entgegenkommende Automobile und zwei Motorräder hinein. Das letzte Automobil wurde gegen eine Mauer gedrückt, an der der Luxuswagen dann selbst zum Stehen kam. Bei dem Massenzusammenstoß wurden 16 Personen verletzt, davon fünf schwer. Der Führer des Luxuswagens ergriff in der allgemeinen Aufregung die Flucht und konnte noch nicht gefast werden.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte in Köln

In Köln-Kalk kam es gestern zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, wobei aus der Menge mehrere Schüsse fielen. Nach der Räumung der Straße fanden die Beamten bei der Durchsuhung der Häuser mehrere Schwerverletzte, von denen einer später starb. Auch zwei Polizeibeamte erlitten leichtere Verletzungen.

Keine Auflösung des sächsischen Landtages. Die Nationalsozialisten haben im Sächsischen Landtag einen Antrag auf Auflösung des Parlaments eingebracht, da es in keiner Weise mehr dem Volkswillen entspreche. Der Antrag hat jedoch keine Aussicht auf Annahme. Von den 96 Mitgliedern des Landtags dürften nur die 13 Nazis, die 10 Deutschnationalen und die 13 Kommunisten für den Antrag stimmen.

11 Prozent der Erdbewohner leben in Großstädten

Der Zug zum Lande

Seit einer Reihe von Jahren ist eine rückläufige Bevölkerungsbewegung von den Großstädten in die kleineren Städte bzw. auf das flache Land zu beobachten. Vor fünfzig Jahren, als die Industrialisierung der modernen Kulturstaaten übertragende Formen annahm, gab es in den Fabriken der Stadt mehr Geld zu verdienen als auf dem Lande, und es war nur natürlich, daß der Zug in die Großstadt allgemein wurde. Mittlerweile haben sich die Verhältnisse geändert, denn in den Großstädten ist ein Großteil der Arbeiterschaft arbeitslos, und mit Recht wird von den Magistraten der Großstädte seit Jahren vor weiterem Zuzug gewarnt. Die oben erwähnte rückläufige Bewegung hat unter anderem bewirkt, daß, um nur ein Beispiel zu erwähnen,

die Bevölkerung von Berlin im Laufe des Jahres 1931 um rund 42 000 Personen abgenommen hat.

In anderen Großstädten, nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas und Nordamerikas sind die gleichen Beobachtungen zu machen.

Trotzdem leben auch heute noch 11 Prozent der Erdbewohner in Großstädten, wobei als Großstädte immer nur solche Gemeinden betrachtet werden, die über eine Bevölkerung von mindestens 100 000 Seelen verfügen. Nach den neuesten statistischen Feststellungen betrug die Zahl der Großstädte auf der Erde

im Jahre 1870	166
im Jahre 1890	266
im Jahre 1910	364
im Jahre 1930	522
im Jahre 1932	538

Hierzu darf bemerkt werden, daß die Zahl der Großstädte heute wahrscheinlich viel größer wäre, wenn nicht in den letzten Jahren in allen Staaten die Tendenz zu beobachten wäre, in dichtbevölkerten Bezirken mehrere kleinere Städte zu einer einzigen Großstadt zusammenzufassen. In Deutschland denken wir dabei an die Zusammenlegung der Städte Ebersfeld und Varmen zu Wuppertal usw.

In diesen 538 Großstädten leben heute rund 200 Millionen Menschen, also genau 11 Prozent der Bevölkerung der Erde. Betrachtet man die Verteilung der Großstädte auf die einzelnen Staaten, so findet man

USA mit 94 Großstädten an der Spitze

vor Deutschland mit 53, England mit 45, Japan mit 30, Rußland mit 25, China mit 23, Italien mit 22 und Frankreich mit 20. In England leben 47 Prozent der Einwohner in Großstädten, in USA 33 Prozent, in Deutschland 30 Prozent, in Frankreich 21 Prozent, in Italien 20 Prozent, in Japan 18 Prozent und in Rußland 6 Prozent. Die weitaus meisten Großstädte sind in der Nordwestecke von Europa zusammengeballt, und zwar finden wir hier von 244 Großstädten Europas nicht weniger als 111 mit insgesamt 48 Millionen Einwohnern. Interessant ist ein Ueberblick über die Zunahme der europäischen Großstädte im Laufe der letzten 400 Jahre. Im Jahre 1500 gab es nur 7 Großstädte, und zwar Konstantinopel, Moskau, Wien, Mailand, Madrid und Paris. Im Jahre 1600 waren es schon 13, im Jahre 1700 14 (der Dreißigjährige Krieg hemmte die Entwicklung), im Jahre 1800 gab es 21 Großstädte, im Jahre 1870 deren 70, im Jahre 1900 144, im Jahre 1914 181 und heute sind es 244.

Kultusminister Grimme kommt zum Internationalen Jugendtag nach Danzig

Er spricht am Sonnabend in der Sporthalle

Zu dem von uns bereits mehrfach angekündigten Internationalen Jugendtag am Sonnabend, dem 1. und Sonntag, dem 2. Oktober, ist es gelungen, den bisherigen preussischen Kultusminister Dr. Adolf Grimme (Berlin) als Redner zu gewinnen. Adolf Grimme, dessen hervorragende Tätigkeit im preussischen Kultusministerium überall höchste Anerkennung gefunden hat und der ein besonders inniges Verhältnis mit der sozialistischen Jugendbewegung verbindet, gilt als einer der besten Redner Deutschlands. Er wird die Feyerrede am Sonnabendabend in der Sporthalle halten und am Sonntag bei der Demonstration auf dem Weidenhof sprechen. Alle Einzelheiten werden noch mitgeteilt.

In Anbetracht der großen Bedeutung des Internationalen Jugendtages für die gesamte Danziger Arbeiterschaft wird bei beiden Veranstaltungen mit einer Massenbeteiligung gerechnet. Küßet darum schon heute!

Wasserstands Nachrichten der Stromwechself

vom 26. September 1932

	23. 9.	24. 9.		23. 9.	24. 9.
Prague	..-2,75	-2,81	Korn	..+0,99	+0,93
Amst. hof	..+0,72	+0,74	Przemysl	..-2,25	-2,29
Warszawa	..+0,57	+0,60	Byzostow	..-0,24	-0,22
Hof	..+0,33	+0,32	Bukowl	..+0,60	+0,56
				heute gestern	heute gestern
Thorn	..+0,11	+0,11	Montauerschke	..-	-
Ferdon	..+0,14	+0,14	Bielsk	..-0,41	-0,41
Sofin	..+0,01	+0,01	Dirschau	..-0,57	-0,58
Brandenburg	..+0,08	+0,06	Einlage	..+2,34	+2,30
Burgstad	..+0,36	+0,35	Schwienhorst	..+2,62	+2,56

Von Cagliostro bis Kreuger

Sie stellten die Welt auf den Kopf

Geniale Verbrecher — Die Abenteuer Casanovas

Die Geschichte überliefert uns zahlreiche Namen und Taten des Verbrechens, und sie zeigt deutlich, daß im Gedächtnis der Zeiten neben der großen Gewalttat vor allem intellektueller Betrug bewahrt bleibt, denn alle Arten von Hochstaplern, angefangen bei den Alchimisten, Religionsgründern, Scheinfinanziers bis zu den Abenteurern des Blutes und des Geistes, deren charakteristische Repräsentanten vor allem ein Casanova, Saint-Germain und Cagliostro waren, beschäftigten noch nach Jahrhunderten die Welt durch Wis, Geschick und Beweglichkeit. Man scheint das Verbrechen um des Stils willen zu bewundern, mit dem es gewagt wird. Der Hürger, dessen Vorfahren als Klasse durch den Hochstapler geschädigt wurden, der gleiche Bürger, der jede Verantwörung eines Teufels von Gerichten klargestellt wissen will,

bewahrt in seinem Schranke die Biographien jener geistvollen Gauner. Hier sind in den Gegensätzen verborgene Sympathien, entstanden aus verdrängten Abenteuer-Komplexen — weshalb sonst liest die Welt einige Jahrhunderte hindurch immer wieder des jeden Casanova Abenteuer zu Wasser und zu Lande? Er gilt mehr, als er ist — aber er ist auch mehr, als er gilt: Als er, noch jung, einmal im Gefängnis sitzt, schreibt er aus Zeitvertreib drei dicke Bände über die Irrtümer französischer Historiker in den Schilderungen der Geschichte Venedigs; also muß er ein Mann von großen Kenntnissen und Gaben gewesen sein. Wohin er kommt, sei es in die Gesellschaft der Kaufleute, die er ruft, um nebenbei noch ihre Frauen und Töchter zu verführen, sei es an den Hof von Paris oder Warschau, in den Haag oder zu August dem Starken — überall salziniert er durch Anmut. Man vertraut ihm mit diplomatischen Aufgaben, man schenkt ihm in Vermögensfragen Vertrauen, und selbst dann, wenn ihn ein einzelner einer Schuffigkeit überführt, glaubt man dem Betrüger mehr als dem Betrogenen.

Als Konkurrenten betrachtete Casanova den „Grafen“ Saint-Germain,

der seine Mitwelt glauben machte, im Besitze verjüngender Kräfte zu sein. Noch als Sechzigjähriger hatte er das blühende Aussehen eines Vierziger, aber sein Trieb ließ — so paradox das auch klingen mag — vor allem darauf hinaus, sich den Jahren nach älter zu machen, als er war. Man erzählte sich von ihm, er sei der natürliche Sohn der Witwe Karls II. von Spanien; Frankreich sandte ihn in offizieller Mission in den Haag, um eine Anleihe für das Reich aufzunehmen — die Deckung sollte durch Diamanten seiner eigenen Schmelze beschafft werden. Casanova, der davon erfuhr, wußte so geschickt dagegen zu intrigieren, daß das Projekt mißlang, aber dennoch finden wir Saint-Germain an den führenden europäischen Höfen als Goldmacher, Verjüngungsarzt, Weltmann und Diplomat: mit dem einzigen Kapitel der Dummheit und Vertrauensseligkeit seiner Mitmenschen. Sobald sich Gefahren melden, gerügt die Flucht, und dazu läßt man ihm immer noch Zeit, weil der durch ihn kompromittierte Fürst Entschuldigend aus vertrauten Stunden oder die Geiste der Väterlichkeit fürchtet. Ludwig XV. schenkt dem Manne ein Schloß mit einem Riesenschatz; Warschau, Petersburg, Dresden reihen sich um die Huld des Betrügers,

und nur Voltaire mag es, einen ironischen Brief über das Phänomen des Abenteurers an Friedrich von Preußen zu senden.

Saint-Germain wie Casanova sind Hochstapler mit artistischer Ehrgeiz. Es ist die Vollkommenheit der Tricks, die Wirkung und die Bewunderung, die den eigentlichen Reiz dieser Leben ausmacht, es sind die Spannungen der Gefahren, an denen sich Geschick und Ueberlegenheit immer neu beweisen müssen, und gerade diese beiden Hochstapler retten sich in ein geruhames Alter!

Der Jüngere, und im Grunde weniger Gauner als Schwärmer, ist Cagliostro alias Joseph Balsamo. Der französische Hof ist der Schauplatz seiner Tante. Die Halsbandaffäre, deren eigentlicher Initiator er war, genügt, um alles gegen ihn gehäuften Material als wichtig genug erscheinen zu lassen für eine Verhaftung; Kirche und Staat benutzten diesen Anlaß für einen langwierigen Prozeß gegen Cagliostro als das Haupt der Freimaurerbewegung, aber auch gegen den Alchimisten und Eindringling, gegen den bis dahin so beliebten und mit Ehren und Gold überhäuften Hochstapler. Er starb 1795 als Gefangener im Fort Saint Leo.

Die Hochstapler der modernen Zeit erscheinen weit weniger glänzend, kaum salziniierend, selten genial.

Ihnen entgegen steht allerdings eine ganze Maschinerie der Kriminalistik und die fortschreitende Aufklärung. Ueberfunkliche und alchimistische Bluffs wirken heute nicht mehr leicht. Dennoch —

Ein Künstler seines Faches war der — in die Phantasiewelt des Films eingegangene — Rumäne Ranolescu, der „Fürst der Diebe“, gefürchtet in allen Spielfäden, Schreden der Banken und Hoteliers. Schon er ist nicht mehr der graziöse Betrüger des achtzehnten Jahrhunderts; er nimmt im Notfall einen richtigen Einbruch in Kauf und nähert sich dem Typus des unfünftlerischen Verbrechers...

Ignaz Stragnoff kommt unserm Ideal des spielerischen, des in erster Linie intellektuellen Duffiders der Gesellschaft näher. Die österreichische Offiziersuniform dient ihm als Mittel zu großartig kombinierten Betrugsmanövern. Der Akttag existiert für ihn nur, um ihn durch eine flotte, überraschende Tat liebenswürdig und lächerlich zu machen.

Ins Gebiet der Politik wagt sich nach langer Pause Ausbach wieder, der zur Zeit politischer Wirren (1919) die Konjunktur für überall gewitterte Geheimverträge zu nähern verstand und einer neugierigen Regierung

einen wundervoll gefälligen Bündnisvertrag

einer Großmacht mit der Tschechoslowakei verkaufte. Natürlich begannen nun großspurige Verhandlungen mit Notenwechsel und Ultimatum, bis sich herausstellte, daß die Diplomaten Schwindlern ins Garn gegangen waren. Ausbach war nicht zu finden; man gab sich wohl auch keine allzu große Mühe.

Damit setzte eine Reihe von Dokumentenfälschungen ein, die heute kaum beendet ist, und die beweist, wie gern sich manche Großmacht der Welt auf Geschäfte einläßt, die ihre eigenen Geheke unter hohe Strafen stellen.

Domela? Seine Rolle als Hochstapler war doch mehr von außen als von ihm selbst gewollt! Es genügt wahrscheinlich für die meisten charakteristischen Menschen eine kleine Geldsalami und die Versuchung, Zufallsnimbus

gelten zu lassen, um auf solche Weise bequem die Umwelt zu täuschen. Wo ist Domelas Zug zum Genialen, die Phantasie, die frappierende Persönlichkeit? Seine Tüchtigkeit tragen eine Zufallsähnlichkeit mit einem ehemaligen Prinzen; das ist alles, und um einen Pumpy von dreißig Mark wird er später schon als Kreditfchwindler verurteilt.

Im zwanzigsten Jahrhundert ist das Genie der Täuschung,

der Triaktivist des Daseins kein Hochstapler mehr;

riesige Aktienschieberungen, Pleiten, bei denen es um Millionen geht, Bank- und Versicherungsskandale, die mehr oder minder sogar noch auf geschlicher Basis liegen, haben das Erbe der Salontaschenspieler angetreten. Gerade in diesem Jahre zeigt der Fall Kreuger, daß der Hochstapler den Tag weniger an Fürsten als an den Großen der arbeitenden Massen bereichert, besonders dann, wenn er ein Jahrzehnt lang als Wirtschaftsprüfer, „Führer“ gilt!

Peter Biffig.



Armen auch im Haag

In der holländischen Hauptstadt kam es zu schweren Arbeitslosenunruhen. Wie auf unserem Bilde zu sehen ist, gingen die Beamten mit der blanken Waffe vor.

Der Seismographen-Mensch von Burbach

Der Mann, der Erdbeben vorausfühlt

Er hat auch das Grubenunglück von Misdorf vorausgesagt / Die Leute schwören darauf

Daß manche Menschen mit einer aus Unfassbare grenzenden Empfindlichkeit für unsichtbare Naturvorgänge begabt sind, ist bekannt; auf dieser Fähigkeit, Erdströme, Ausfaltungen unsichtbarer Wasseradern usw. körperlich zu erfühlen, beruht ja auch die Tätigkeit der Wünschelrutengänger, die neben manchem Verlager auch unbestreitbare Erfolge aufzuweisen haben.

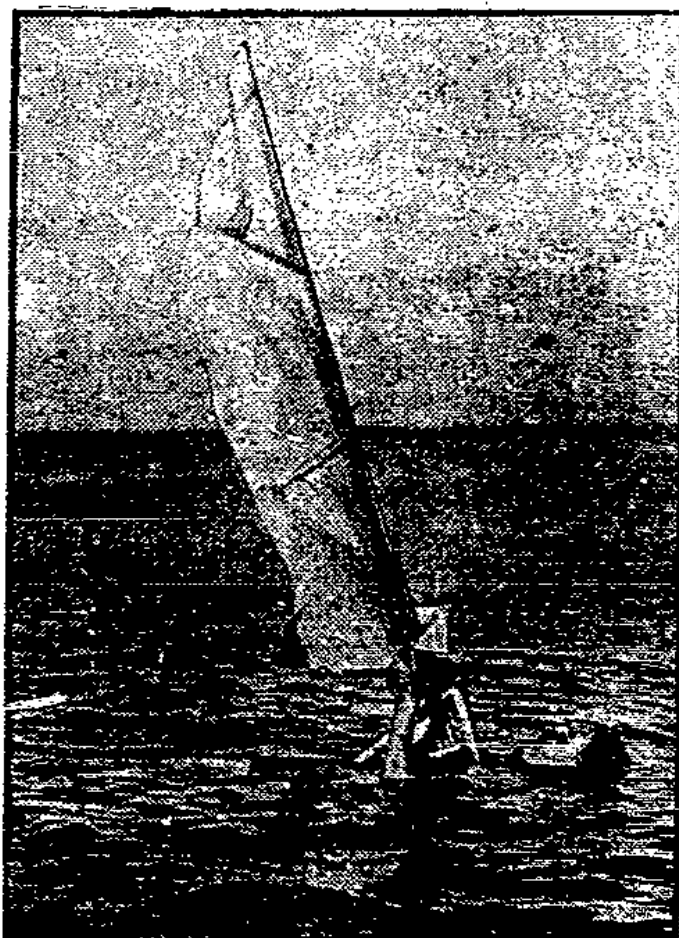
Geschickte Wünschelrutengänger sind also nichts Ungewöhnliches mehr. Es gibt aber in Deutschland einen Menschen, der eine solche außerordentliche Empfindlichkeit für gewisse Naturphänomene aufweist, daß er sogar Erdbeben und entfernte schwere Gewitter vorausfühlen soll. Dieser Mann heißt W. Grobleben, ist Ingenieur von Beruf und lebt in Burbach im Siegerland. In der ganzen Gegend ist Ingenieur Grobleben eine bekannte Erscheinung, der ein gewisser Nimbus des Geheimnisvollen anhaftet.

Die Sieger, insbesondere die Bergleute,

schwören auf seine Fähigkeiten, und wenn man verschiedenen Persönlichkeiten glauben darf, so ist der junge Ingenieur aus Burbach ein richtiger, lebender Seismograph.

Ingenieur Grobleben ist seit einiger Zeit stellunglos und muß diese Zeit gründlich aus, um seine Forschungen weiter zu betreiben. Einem Pressevertreter erzählte er, daß er zum Vorausbestimmen von Erdbeben an Hilfsmitteln nur ein Barograph und eine Hörzelle benötige. Mit 24 Jahren habe er zum ersten Male urfällige Zusammenhänge zwischen der Erde und dem menschlichen Körper verspürt. Blutdruck, Atmung und Kraftfeldverlagerungen seien gleich den Bewegungen der Quecksilbersäule. Nach seinem

Das Ergebnis der Wadesaison



Das Segelschwimmen ist erfunden worden

Ein hübscher und billiger Sport ist das Segelschwimmen, so meinen seine Erfinder. Der Schwimmer braucht sich nur an einem eigens konstruierten leichten Segel festzuhalten und kann sich dann von ihm mühelos in der Rückenlage durch die Wellen treiben lassen.

Was ist unter Grönlands Eis?

Neue Kohlenbeden

Keine müßige Frage sondern ein Problem von größter wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Tragweite: Was ist unter dem Grönlandeis? Professor Erikson, Professor an der Columbia-Universität und gebürtiger Skandinavier, ist der Ansicht, daß es sich auf jeden Fall lohnen würde, Bohrungen in größerem Maßstabe im Inlandeise Grönlands vorzunehmen. Er meint, daß sich hierbei sicher ergeben würde, in welchem Umfang Grönland früher, d. h. vor der sogenannten „Grönland-Eiszeit“ (Grönland war nicht immer unter Eis!) Vegetation, also heute Kohle, aufwies bzw. aufweist.

Der Gedanke, daß unter Grönlands Eis umfangreiche Kohlenlager sich befinden, ist nicht von der Hand zu weisen. Auf Spitzbergen z. B. sind Kohlenlager vorhanden und werden, soweit im Tagebau zugänglich, auch heute schon abgebaut. Da die Kohlenvorräte der Welt bei der zunehmenden Industrialisierung in kürzerer oder längerer Zeit erschöpft sein werden, könnte die Grönland-Kohle der Erde einmal sehr nützlich sein — vorausgesetzt, daß man Abbaumethoden findet, die ein Arbeiten unter derart ungünstigen klimatischen und örtlichen Verhältnissen, wie sie in Grönland herrschen, möglich machen. Durch die Vornahme von Bohrungen könnte man aber schon heute Erfahrungen sammeln, wie man im ewigen Eise arbeitet. — Der Vorschlag Prof. Eriksons hat in der amerikanischen Öffentlichkeit und in Kreisen der Industrie starken Widerhall gefunden.



Das Wetter eine Folge von Auswirkungen der Kraftfeldverlagerungen in der Erde.

Diese Kraftfeldverlagerungen wirken auf ihn, je nach der Entfernung ihres Ortes so stark, daß ihm, obwohl er im besten Mannesalter steht, einmal die Zähne des Oberkiefers gelockert wurden. Manchmal wird sein Körper, wie er erzählt, so stark von den Naturerscheinungen ergriffen, daß er sich ins Bett legen muß. Groblebens Voraussetzungen wurden auch in der Drückpresse veröffentlicht; eine davon, die mehrere Tage vor dem Misdorfer Grubenunglück erschienen war, lautete: „Eine Kraftfeldverlagerung im Erdinnern in der Gegend von Nachen steht bevor.“ Nun liegt Misdorf tatsächlich bei Nachen; die Ursache der Katastrophe ist bis heute noch nicht vollständig aufgeklärt. Einem anderen Pressevertreter gegenüber hatte Grobleben z. B. für den 2. oder 3. September 1932 ein Erdbeben

in der Nähe des Baltans vorausgesagt;

tatsächlich tobte am 3. September ein schweres Gewitter über Südflawien und aus Agram wurde um Mitternacht ein Erdbeben gemeldet, bei dem mehrere Personen ums Leben kamen.

Grobleben beklagt sich, daß die Wissenschaftler trotz seiner wiederholten Einladungen zu seinen Vorlesungen nicht erschienen seien. Es ist jedoch zu hoffen, daß sich ein wissenschaftlich geschulter Fachmann bald finden wird, der die immerhin ungewöhnlichen Leistungen, die Grobleben vollbracht haben soll, genau überprüfen wird.

Hundesturm auf ein Geschäft

Das Opfer eines Raubaktes

Ein Mobwarenhandlcr in Budapest wurde dieser Tage das Opfer eines Raubaktes. In den Zeitungen erschien eine Anzeige, wonach der Kaufmann angeblich einen Hauswache suchte. Das Angebot auf diese von Unbekannten eingesehete Zeitungsnottiz war ungeheuer. Hunderte und aber Hunderte von Hundcn meldeten sich für die ausgeschriebene „Position“. Als der Kaufmann sich weigerte, die Hundebesitzer zu empfangen, kürzten sie schließlich kurzerhand das Geschäft, wobei mancherlei in Trümmer ging. Schließlich mußte die Polizei den Herrschaften vor den zudringlichen Reflektanten schützen. Am nächsten Tage wiederholte sich das Schauspiel in ähnlicher Form. Diesmal erschienen auf eine Zeitungsbanner 100—150 Radfahrer, die für Botengänge gesucht waren, und aus Protest über ihre Abweisung ein höllisches Radklingel-Konzert begannen, bis sie schließlich von der Polizei verstreut wurden.

Schreck heilt Blindheit

Ein Blindgeborenes Kind wurde vor einiger Zeit in das Hospital für Augen- und Ohrenkrankheiten in Melbourne eingeliefert. Auf einstimmiges Urteil der Ärzte hin mußten sich die Eltern jedoch bald mit dem traurigen Bescheide abfinden: das Kind werde auf Lebzeiten blind bleiben. Nach einigen Tagen fing das Kleibchen des blinden Kindes, als es in der Nähe des Küchenherdes zu Hause spielte, plötzlich Feuer. Die Mutter schrie vor Schreck und Wut über den Brand her, woraufhin das Kind sich mit Wasser über dem Kopf des Kleinen ausleerte. In diesem Augenblick bemerkte sie einen bisher noch nicht festgestellten Ausdruck in den Augen des Kindes. Vor Schreck über die plötzliche Dufche war es — lebend geworden!

Aus dem Osten

Kapitalverbrechen aufgedeckt

Litauischer Bauer mehrfacher Mörder

In einem Ort des litauischen Kreises Drita erschien dieser Tage bei der Polizei der Sohn eines Bauern und erkrankte gegen seinen Vater eine Anzeige wegen verschiedener kapitaler Verbrechen. Die die Polizei nun festgestellt hat, treffen die Angaben des Sohnes zu. Danach hat der Vater vor einigen Jahren aus But einen jüdischen Händler geblutet, zwei seiner eigenen Kinder noch im Wiegentalter ermordet, weil sie ihm zur Last fielen, Blutschaube mit seiner Tochter getrieben und auch den Sohn zur Blutschaube mit seiner Schwester anzuhalten versucht. Da der Sohn sich allen Drohungen des entmenschten Vaters zum Trotz weigerte, versuchte der Vater ihn mit einer Mistgabel zu töten. Die Frau des Verbrechers und der Sohn standen unter solchem Druck des Unmenschen, daß sie bisher nicht gewagt hatten, der Polizei Mitteilung zu machen. Erst als der Sohn in Lebensgefahr kam, wurde die Anzeige erstattet. Der Verbrecher ist sofort verhaftet worden und wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Durch einen Steinwurf getötet

Mord auf der Chaussee bei Rognia

Auf der Chaussee bei Rognia wurde der Kolonist Bräzinski überfallen, wobei er einen Steinwurf an den Kopf erhielt, so daß er am nächsten Tage im Krankenhaus in Sabin starb. Die amtlichen Untersuchungen stellen fest, daß die Tat von einem gewissen Erdmann begangen worden ist, der gestand, daß er die Tat auf Zureden der Tochter des Bräzinski begangen habe.

Tragödie einer unehelichen Mutter

Von der Anklage der Kindesmordung freigesprochen

Vor dem Amtsgericht in Romik hatte sich die unverheiratete 19 Jahre alte Teodora Krucemilla aus Romik wegen Kindesmordung zu verantworten. Die Anklage lagte ihr vorläufige Tötung ihres unehelichen Kindes unmittelbar nach der Geburt zur Last. Die Angeklagte erklärte jedoch, daß das Kind bereits tot zur Welt gekommen sei. Obwohl die Leichenöffnung zu der Feststellung kam, daß das Kind nach der Geburt getötet worden ist, sprach das Gericht die unglückliche Mutter frei. Der Staatsanwalt hat dagegen Einspruch erhoben und Berufung angefordert. Die Angeklagte war bis zur Verhandlung in Haft.

Nazi-Minister nimmt Anstoß



Der schwarze Pfarzer Kwami aus Togo hielt in der Lambertikirche in Oldenburg einen Missionsvortrag. Wegen der Erlebens für diesen Vortrag kam es zu einem Konflikt zwischen dem obenburgenländischen Missionspräsidenten, dem Nazi-Ministerpräsidenten, und der evangelischen Kirchenbehörde.

"Kurjer Poranny" in Konkurs

Warschauer Zeitungsverleger bankrot

Das Warschauer Bezirksgericht hat die Insolvenz des Druckereibesitzers J. L. Fryze, des Verlegers des "Kurjer Poranny", bekanntgegeben.

In dem Konkurs des "Kurjer Poranny" schreibt der "Robotnik", die Warschauer Firma Rotationsdruckerei J. L. Fryze habe sich seit längerer Zeit unter Gerichtsaufsicht befunden. Sie habe dann mit ihren Gläubigern ein Abkommen geschlossen, in dem sie sich verpflichtete, die erste Rate im Betrage von 100.000 Zloty in diesen Tagen zu bezahlen. Da die Zahlung jedoch nicht erfolgte, habe das Bezirksgericht auf Antrag der Gläubiger den Konkurs auszusprechen.

Neuer Oberbürgermeister in Bromberg

In der letzten Bromberger Stadtkonferenz wurde der Oberbürgermeister von Gnesen, Leo Patzschewski, zum Oberbürgermeister von Bromberg gewählt.

Geldbörse mit 10200 Mark geklopft?

Beim Umladen von Postsendungen, die mit der Bahnpost Königsberg — Allenstein in Allenstein eintrafen, ist eine Geldbörse mit 10200 Mark vor dem Gebäude des Allensteiner Hauptbahnhofes abhanden gekommen. Es handelt sich um folgende Geldbörse: 2 Scheine zu je 1000 Mark, 17 Scheine zu je 100 Mark, 68 Scheine zu je 50 Mark, 93 Scheine zu 20 und 6 zu 10 Mark, ferner für 1180 Mark Silbergeld. Das Geld wurde in einer hölzernen, mit Eisen beschlagenen Kiste verpackt, die einen verriegelbaren Schieberdeckel hat. Die Kiste ist etwa 25 bis 30 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit, 15 Zentimeter hoch. Für die Ermittlung des Täters zahlt die Oberpostdirektion Königsberg 300 Mark Belohnung und für die Wiedererlangung des Geldes 3 Prozent von der zurückgebrachten Summe.

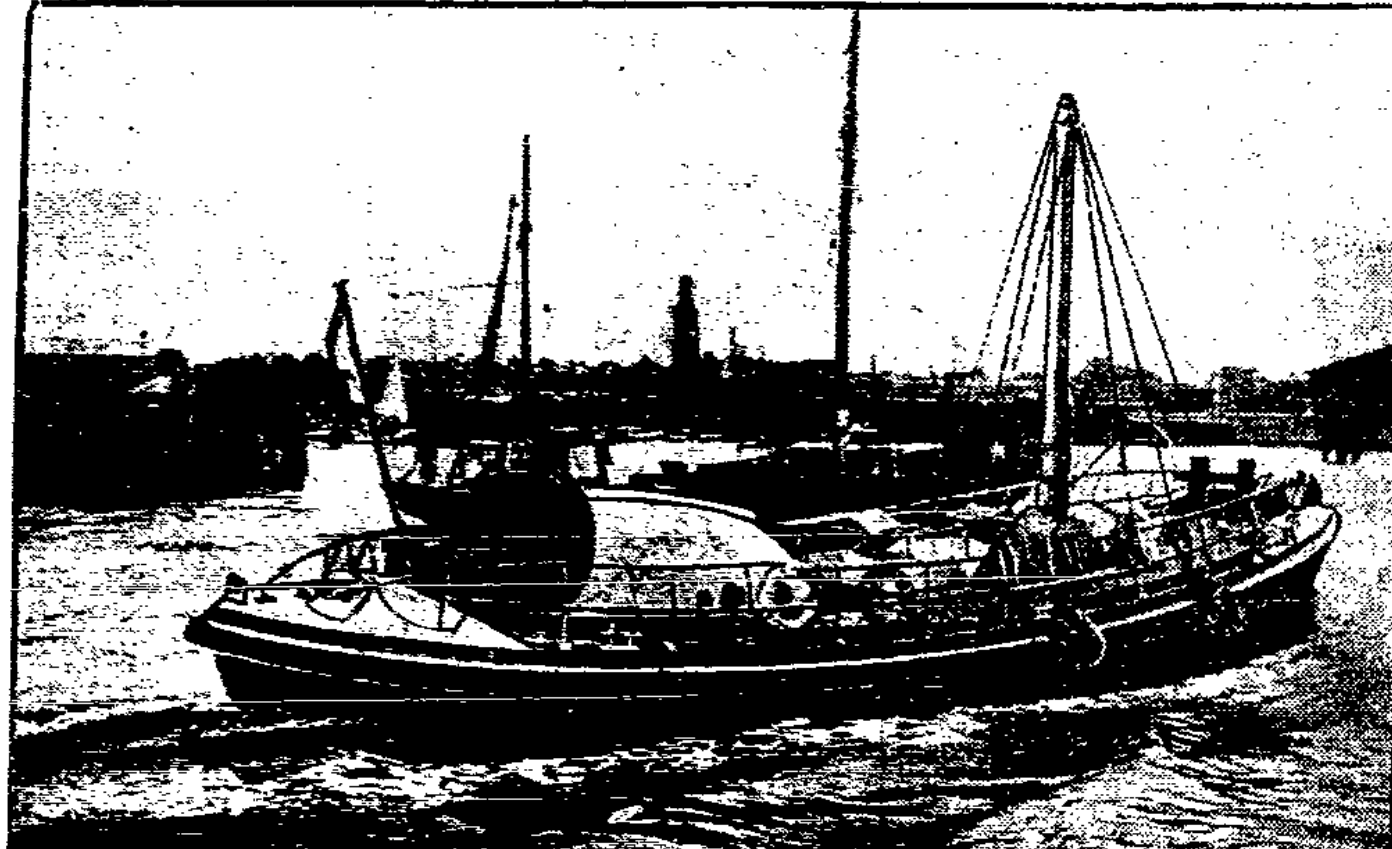
Die Sprache verloren

Beim Sturz vom Rade

In Lütke stürzte ein Radfahrer anscheinend infolge eines Schreckensanfalles in der Kirchstraße vom Rade. Passanten bemühten sich um den Bewußtlosen und veranlaßten die Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. Nachdem sich der Mann erholt hatte, mußte festgestellt werden, daß er durch den Sturz die Sprache verloren hatte. Aus den Papieren, die er bei sich hatte, erfuhr man, daß es sich um einen gewissen Richard W. v. H. aus Jorksdorf, Kreis Labiau, handelt.

Cuxhaven hat Deutschlands modernstes Rettungsboot

Das 17 Meter lange Rettungsboot "Richard C. Kroghmann", das soeben auf der Cuxhavener Rettungsschiffstation in Dienst gestellt wurde, dürfte das modernste derartige Schiff Deutschlands sein. Das Schiff ist mit 2 Motoren von 250 PS Leistung ausgerüstet, die ihm eine Geschwindigkeit von elf Seemeilen verleihen. Es bietet Platz für etwa 70 aufzunehmende Personen.



Wieder zwei Todesurteile in Polen

Für einen Raubüberfall auf einen Kassierer

Vor dem Landesgericht in Kielce hatten sich die Täter des Raubüberfalls auf den Kassierer der Firma "Chalos" Kahlke in Jagonau zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten Aristophor Koziel und Szymon Koziel zum Tode durch den Strang, ein weiterer Angeklagter erhielt lebenslangliches Zuchthaus, zwei weitere 10 und 8 Jahre Zuchthaus, während ein Angeklagter freigesprochen wurde.

Vor dem Altar schwer verletzt

Schwerer Unfall in der Tremschener Kathedrale

Vor dem großen Altar in der Kathedrale in Tremschen stürzte während der Messe ein Kaugerüst ab und verletzte den in der Kantinen dienenden Jelenki so schwer am Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Durch den Unfall hat er das Augenlicht verloren und außerdem noch eine gefährliche Kopfverletzung davongetragen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Tödlicher Sturz vom Pferde

Auf dem Kasernenhof

des 15. polnischen Artillerieregiments in der Danziger Straße in Bromberg stürzte das Pferd, mit dem der 33 Jahre alte Wacht-

meister Joseph Polowicz ein Hindernis nahm, und erdrückte mit seinem Gewicht den Reiter. Dem Wachtmeister wurde der Brustkasten zertrümmert. Er ist auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben.

Der neue polnische Generalkonsul in Königsberg

In Stelle des nach Danzig versetzten Generalkonsuls Dr. Pappe ist Herr Thomas Korawski zum polnischen Generalkonsul in Königsberg ernannt und vom Oberpräsidenten für den Regierungsbezirk Königsberg und die Kreise Angerburg, Darkehmen, Goldap, Gumbinnen, Insterburg (Stadt und Land), Niederung, Piltatten, Tilsit-Kugait, Tilsit Stadt und Stallupönen vorläufig anerkannt und zugelassen worden.

Zwei Frauen erschlagen

Von einer umfallenden Wand

In das Wohnhaus der Altstiftswitwe D. in Curgsdorf h. u. e. n. (Kreis Rendsburg) schlug während eines Gewitters ein Blitz ein und rief eine Wand um. Dadurch stürzte das Dach ein. Die Altstiftswitwe D. und ihre Tochter wurden als Leichen aus den Trümmern geborgen.

Eiland der Liebe

Roman von Kurt Heynicke

2. Fortsetzung

Als er aus dem Leuchtturm kam, begegnete er Braumeyer, welcher an ihm vorbeifuhr und ebenfalls im Tarn verschwand.

Heiderholz sah höchlich einen Gegenbauer. Dann winkte er Katharina und schenkte ihr eine Karte, mit dem Beschl, daß dafür ein Hintergut zu kaufen.

Katharina verordnete sich zwar keine klare Vorstellung von einem Hintergut zu machen, aber sie erwies sich durch aus dankbar, indem sie auf des Dresdners Verlangen bestätigte, daß der andere Herr noch Knebels Best telephoniere. Er hant also ab, bemerkte Heiderholz ziemlich wolkig und freute sich.

Insprechen, in die entzündete Dörche zu springen, waren keine mehr vorhanden, denn der andere unangenehme junge Herr hatte ja nach seiner Meinung die Prüfung bereits absolviert.

Der Dresdner hinderte jedoch nicht die Bildung nachsichtiger Gedanken in seiner Seele. Er dachte noch einer Selbsterlöschung, Stefan ein anzunehmen.

Heider grübelnd bog er sich in die Fernen zurück. Er hatte schon seinen Plan entworfen.

An ihm vorbei ritzte Braumeyer, welcher entzogen war, nach im Laufe des Vormittags dieses Eiland unglücklich Sieht zu verlassen.

Stefan, der vergeblich nach Fräulein Annon suchte, schickte war, resignierte und irrte sich auf dem Karthagen aus, Gräueltat und Aufregung unbeschreiblich ihm, sein durch die ungeschickliche Art des Knüttelsteges verwickelter Körper genötigt einen jeden und anstreifenden Schlämmer.

Er kam zu spät zum Mittagessen und empfing bei dieser Gelegenheit, daß Braumeyer abgereist sei.

Heiderholzes Schicksal schien mit einem gewissen Gange herüberzubringen. Aber Stefan war nicht, ob dieser bittere Spott in den Jansen des anderen Geistes ihm aber der Abreise Braumeyers galt.

Nachdem fragte Stefan Theresie nach Fräulein Annon, aber sie ließ behaupten, nichts zu wissen.

Er war unglücklich verzückt; daran war nicht mehr zu

zweifeln. Verliebt in Marie Annon. Wenn sich doch der "Liebe Stefan" bedanken könnte für ihre Reizung! Wenn er sich einfach seiner Gedanken an Sie entledigen dürfte. Der Teufel hole alle Weiber!

Es gab kein Mittel gegen unglückliche Liebe! Auch daß Stefan seinen unheilvollen Zustand energisch verfluchte, half nichts.

Herr Heiderholz nahm die Gelegenheit, welche ihm zum letzten Male geboten wurde — da er morgen abreiste — wahr: er wollte die Insel einmal bei Sonnenchein besichtigen.

Als er Martini im Sande melancholischeren Nüchtern ergehen sah, ließ er sich neben ihn.

Stefan erwiderte nur mürrisch seinen Gruß.

"Schöne Insel", sagte Heiderholz.

Der andere knurrte.

"Schönes Abenteuer", versuchte Heiderholz eine Steigerung.

Martini drehte ihm den Rücken. Die Geise war gewiß unüberwindlich.

Doch Heiderholz, lächelnd: "Drehen Sie mir ruhig den Rücken zu. Es hört mich nicht."

Ohne seine abweichende Lage zu verändern, fragte Stefan ihn: "Was wollen Sie eigentlich?"

"Nicht mit Ihnen unterhalten."

"Ich habe kein Verlangen danach."

"Sieleicht doch?" lachte der Butterhändler.

Stefan sprang auf und rief: "Sie! Jetzt lassen Sie mich in Ruhe, bitte ich Sie!"

Dann riefte er sein Bedienten zusammen und war entsetzt, den Flüg zu verlassen.

"Vertreiben Sie Sie?" meinte Heiderholz. "Wie schade! Bleiben Sie! Vielleicht habe ich doch eine wichtige Mitteilung für Sie."

"Ich glaube nicht."

"Doch, ich will Sie aber zunächst etwas fragen: Wären Sie, Herr Braumeyer?"

"Für Stefan. Das andere ist mir gleichgültig."

In Heiderholzes Stirn brannten sich die Zeichen der Rache. Seine Erinnerung, daß Fräulein Annon den jungen Mann über ihr Leben nicht unterrichtet hatte, erwies sich als zureichend.

meiner ist der Verlobte von Fräulein Annon. Seit Jahren schon!"

Und damit stand Heiderholz auf. Die Männer sahen sich ins Gesicht. Heiderholz war ein einziges Grimmen. Stefan war bleich unter der gebräunten Haut.

Martini ballte die Hände und hielt sie vor die Brust des anderen: "Sie lügen, Sie lügen!"

"Ich ahnte ja, daß Sie es nicht wissen. Eine interessante Frau. Eine versteinert interessante Frau. Sie Glückswitz!"

Seine letzten Worte verwehten in der warmen blauen Luft. Der Mann, an den sie gerichtet waren, rannte schon über die Dünen. Heiderholz dachte, daß er ja hätte noch mehr sagen können, etwas, das die Erregung Stefans wieder herabgemindert hätte. Aber dann wäre es ja keine Rache mehr gewesen. Und seine Rache mußte Heiderholz doch haben.

Stefan hämmerte mit den Fäusten gegen Marias Tür. Kein Laut kam aus der Stube. Er drückte die Klinge, sie gab nach.

Er taumelte ins Zimmer, seine Antie schwankten, er sah sich um, sah ins Leere, sah nichts, sah keine Koffer, kein Zeichen der Anwesenheit eines Menschen.

Er rief die Tür zu und saufte zu Theresie.

"Wo ist Fräulein Annon?"

"Fort", sagte Theresie ruhig und hantierte am Herd.

Er riß die Gleichmütige am Arm herum und brüllte: "Ohne mir etwas zu sagen?"

Theresie nahm seine Hände von ihrem Arm weg, infolge des energischen Angriffs fühlte Stefan eine leichte Quetschung.

"Was die Männer sich einbilden", sagte sie liebevoll-rauh und hob den Aufgereizten zur Höhe hinaus.

"Morgen", rief sie ihm nach, "kommt Erzak. Zwei neue Damen. Die sind auch schön."

Stefan fühlte sich zerklüftet, zermürbt, ermatet. Knebelts war also heute zweimal auf Zoog gewesen und hatte jedesmal einen Gau mitgenommen. Und der zweite Gau war nie.

Als Martini auf sein Zimmer kam, fand er sein Manuskript und einen Brief. Da fanden fünf Worte: "Lieber Stefan. Harten. Ich schreibe."

"Ich werde Ihren Brief zerreißen, meine Dame", knirschte er.

Dann kam eine feine Schminke über ihn, und er war fast so fröhlich, daß er weinte.

Am anderen Morgen verschwand mit dem Fährboot Herr Heiderholz, während die neuen von Theresie angekündigten weiblichen Gäste eintrafen.

Stefan sah sie erst beim Mittagstisch und habte sie fast gleich.

Aus aller Welt

Gerichtsverhandlung in der Luft

Oesterreichs größtes Flugzeug als Verhandlungsaal

Überall haben Gerichte schon getagt, im Hochgebirge, tausend Meter unter der Erde und auf hoher See. Daß aber ein ganzer Gerichtshof ein Flugzeug bestiegt und in der Passagierkabine gleichzeitig Lokaltermin und Verhandlung abhält, dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein. Gestern hat der erste „Luftgerichtshof“ über dem Alpenrainer Lufthafen bei Wien sein Debut gefeiert.

Es handelte sich um einen Prozeß vor dem Wiener Gewerbegericht, das dem deutschen Arbeitsgericht entspricht. Der Bordmonteur Hans Singhuber hatte gegen die österreichische Luftverkehrs-A.-G. einen Prozeß angestrengt, in dessen Verlauf er die Bestimmungen des Angestelltengesetzes für sich in Anspruch nahm. Er begründete dies damit, daß seine Funktionen nicht die eines Arbeiters gewesen seien, sondern höhere Dienste im Sinne des Angestelltengesetzes darstellten. Die Luftverkehrsgesellschaft erklärte diesen Anspruch für eine Annahme; der Kläger habe als Monteur keinen Einfluß auf den Flug gehabt und habe sich auch selber immer als Arbeiter bezeichnet.

Um sich ein Bild von den Aufgaben des Piloten und des Bordmonteurs zu machen, bestieg der Vorsitzende mit seinen beiden Nebenrichtern das größte Flugzeug der Luftverkehrs-A.-G., die dreimotorige „Autria“, die gewöhnlich den Expressdienst zwischen Berlin und Wien versieht. Die Gesellschaft hatte die Maschine für die Gerichtsverhandlung zur Verfügung gestellt. Das Flugzeug flog auf, das Gericht und die beiderseitigen Vertreter ließen sich alles genau erklären und bald entwickelte sich eine sehr angeregte Debatte, in der juristische Argumente, vermischt mit sachtechnischen Erörterungen, im wahrsten Sinne des Wortes hin- und herflogen. Nach dem Fluge wurde die Verhandlung unter der Tragfläche einer großen Junkersmaschine fortgesetzt. Die Verhandlung wurde schließlich zur Vernehmung von Sachverständigen vertagt.

Gegen die Postkraftwagenerei

Ein Rundschreiben des Reichsverkehrsministers

Der Reichsverkehrsminister hat an die Länder ein Rundschreiben gerichtet, in dem er zu einer strengeren und häufigeren Kontrolle und besseren Beachtung der Kraftfahrzeugverordnung auffordert.

Den Anlaß zu dieser Aufforderung boten sich häufige Beschwerden, daß überladene und schlecht bereifte Kraftwagen mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Straßen fahren und erhebliche Schäden an Häusern und Baudenkmalern verursachen. Neben der Nachprüfung der Ladung und Bereifung in größerem Umfange werden künftig auch Geschwindigkeitskontrollen von Kraftwagen stattfinden. Sollte diese Maßnahme keine Besserung bringen, wird eine Verschärfung der Vorschriften erwogen werden.

Wahnsinnige Zuchthausstrafen für einen Banküberfall

Neun Jahre Zuchthaus

Das Sondergericht in Altona verurteilte am Sonnabend wegen Bankraubes die Angeklagten Hipler, Petrkat, Henschel und Schnabel zu neun, acht, sechs und drei Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten am 15. d. M. einen Raubüberfall auf eine Filiale der Commerz- und Privatbank ausgeführt. Da sie jedoch durch das Eingreifen einer Alarmvorrichtung gefaßt wurden, mußten sie mit einer Beute von nur 100 Mark flüchten.

Untersuchung gegen die Brüder Infall

Der Bundesstaatsanwalt für den Distrikt Chicago gibt bekannt, daß eine Untersuchung eröffnet worden ist, mit dem Ziele, festzustellen, ob bei der Geschäftsführung des Infall-Konzerns Verletzungen der Gesetze vorgekommen sind. Gleichzeitig hat der Generalstaatsanwalt des Staates Illinois eine Nachprüfung der Auslieferungsverträge mit Frankreich und Kanada angeordnet. Samuel Infall hat zur Zeit seinen Wohnsitz in Frankreich, sein Bruder Martin in Kanada.

Sie waren geschwähig, reif und nicht schön.
Es handelte sich um die Lehrerin Selma Dollendorf aus Hildesheim und die Magistrateatsbeamtin Luise Dundernagel aus Goslar am Harz.

Therese legte Martini einen Brief neben das Kompost. Er war von Onkel Hied, der augenblicklich in einem englischen Seebade weilt, wohin er von Birmingham aus gefahren war. Er erkundigte sich zwar freundlich nach dem Verlauf weiterer Nachforschungen, sprach jedoch auch von einer entzückenden spanischen Tänzerin, welche die Männerwelt von Brighton in Erregung setzte.

Stefan legte den Brief beiseite. Was ging ihn Hieds Spanierin an! Was hatte er noch nach Vera zu forschen! Was kümmerten Stefan die Insel Boog und das Meer und Sonne, Mond und Sterne — ihn, der so gemein und grausam verlassen und verraten worden? Es war eine ungeheure Dummheit in ihm. Er glaubte, daß jemand ihm sein Hirn aus dem Schädel gerissen hatte.

Ja, was ging ihm überhaupt noch die Welt an? Als ihn Selma aus Hildesheim fragte, wie lange er schon hier sei, bemerkte er, daß er das jetzt nicht nachrechnen könne und entließ.

Endlich konnte er Leid, Zorn, Gram, Kummer, Liebe dem Papier anvertrauen. Der Roman machte Fortschritte. Als er die geistreichen Seiten überlas, meinte er, daß die Schlange Nie Anfinn viel zu mild gezeichnet war.

Aber er liebte diese reizende Natter noch immer. Und das war das Verwirrende an der ganzen Sache.

Der schöne brummende Riesenläser der Luft-Gansa landet im Flughafen Berlin-Tempelhof.
Als aus dem silbrigen Brummerbauh Marie Anfinn steigt, khwenkt der Futzirat Lamm laut lachend seinen Zylinder.

Lamm trägt den Zylinder zu jeder Tageszeit; böse Zungen behaupten, daß er ihn mit ins Bett nähme, und seine Kollegen nennen ihn den Zylinder-Lamm.

Er äußert keine unbändige Freundschaft, nie wiederzusehen; niagaraartig überströmend, sprudelnd, rauschen seine Worte auf die Klienten nieder.

Er hat Klientinnen, die fast häßlicher sind als Nie. Aber die andern sind für ihn eben nur „faß“ schöner: er ist in Nie verliebt.

Verliebt ohne Hoffnung. Verliebt mit der Absicht, sich niemals dem Schmerz einer höheren Zurückweisung anzusehen. Seine Liebe ist mehr eine Reizung mit Resignation. Das gibt seinem Verhältnis zu Nie Anfinn einen eigenartigen, zärtlichen Scharm.

Lamm klettert Marie zu seinem Auto: „Ich konnte es mir nicht verjagen, Sie abzuholen. Mein Telegramm haben Sie doch erhalten?“

Riesenbrand in einer Möbelfabrik

150 Erwerbslose

Der bereits kurz gemeldete Riesenbrand in der Möbelfabrik in Steinheim bei Detmold hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Der Schaden wird etwa 300—400.000 Reichsmark betragen. Etwa 150 Arbeiter wurden durch den Brand brotlos. Die Ursache des Feuers ist immer noch nicht geklärt. Die Feuerwehren hatten bis Sonnabend morgen zu tun, um immer wieder aufflackernde Brandherde abzulöschen. Bereits im Jahre 1919 hatte ein Brand die ganze Fabrik in Asche gelegt.

Das teuerste Hotel der Welt kommt unter Geschäftsaufsicht



Das Waldorf-Astoria-Hotel in Newyork, das den Ruf genießt, das teuerste Hotel der Welt zu sein, ist jetzt auf Antrag seiner Gläubiger unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Die Milionäre sind also wohl auch in USA. seitens geworden.

Das fliegende Auto

Tragischer Tod von zwei Konstrukteuren

Zwei Ingenieure, die bereits seit einigen Tagen eine technische Neuerung ausprobierten, verunglückten Sonnabend in Budapest tödlich. Die Ingenieure hatten ein Auto mit Propellern konstruiert, das sich in die Luft heben und über niedrigere Gegenstände hinwegfliegen konnte. Beim letzten Versuch explodierte die Maschine und stürzte ab. Die Insassen waren auf der Stelle tot.

Ein Meteor

An der Nordwestgrenze von Westrußland niedergegangen
Im Gebiete von Pflow ist Sonnabend eine Meteor niedergegangen. Er hat eine Länge von 2 Metern, eine Breite von 1,75 Metern und eine Dicke von 40 Zentimetern.

Saftbefehl in der Werkspionage-Angelegenheit

Gegen den Betriebsingenieur der A. E. G. Fritz Schröter, und den Handelsvertreter und Chemiker Dr. Walter Herbst ist Sonnabend nachmittag vom Vernehmungsrichter des Polizeipräsidenten in Berlin Saftbefehl wegen Werkspionage erlassen worden. Beide werden in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert.

Der jüngste Passagier der Welt

Ein neun Monate alter Säugling reist allein über den Ozean
Der Passagierdampfer „Olympic“ kann für sich den Ruf in Anspruch nehmen, mit dem jüngsten Passagier der Welt nach Amerika gestartet zu sein. Der Reisende, der für sein jugendliches Alter über ein bemerkenswertes Maß von Selbstständigkeit zu verfügen scheint, heißt Donald Wilson und ist ganze neun Monate alt.

Donald Wilson ist das einzige Kind eines jungen Ehepaars, das schon eine Woche nach der Geburt des Kindes bei einer Fabrikatastrophe den Tod fand. Das Ehepaar Wilson hatte weder Verwandte noch Bekannte im Ort. Der Direktor des Waisenhauses, in dem der kleine Donald Aufnahme gefunden hatte, stellte schließlich fest, daß zwei Schwestern des verunglückten Vaters in Amerika leben. Eine von ihnen erklärte sich sofort bereit, das verwaiste Kind zu sich zu nehmen, da sie aber

nicht über genügend Geldmittel verfügte, konnte sie sich die Reise über den Ozean nicht leisten. So mußte der kleine Donald seine Fahrt über das große Wasser allein antreten. Die Schiffahrtsgesellschaft bewies dabei dem ungewöhnlichen Passagier soviel Entgegenkommen, daß sie ihm freiwillig eine Kabine zweiter Klasse zur Verfügung stellte. Mr. Donald Wilson wird auf seiner Reise von einer kinderliebenden Stewardess bemuttert werden.

Da es immerhin der erste Fall ist, daß ein so junger Passagier vollkommen allein über den Ozean reist, wird die Antunft Donald Wilsons in Amerika mit begreiflichem Interesse erwartet. Zweifellos werden sich, wie es ja stets bei illustren Persönlichkeiten der Fall ist, bei seiner Antunft zahlreiche Reporter am Pier einfinden. Das Interview dürfte allerdings etwas eintönig ausfallen, denn Mr. Donald Wilsons ganzer Sprachschatz soll in einem langgedehnten A—a bestehen.

12 Kartoffelbubler vom Eis getroffen

Zwei Tote

Auf einem Feld bei Schmolde nahe Wittstod (Dolfe) schlug Freitag nachmittag der Blitz in eine Kartoffelbublergruppe von 12 Personen. Während sich die Mehrzahl langsam wieder von der Befäubung erholt, wurden zwei Personen getötet, zwei schwaben in Lebensgefahr.

Zugunglück in Frankreich

Lokomotivführer tot

Die Savas aus Lyon meldet, ist ein Güterzug zwei Kilometer von St. Rambert-en-Bugey entgleist. Zehn Wagen stürzten dabei um und versperrten die Gleise. Der Lokomotivführer kam ums Leben. Die Züge nach Genf, die umgeleitet werden müssen, haben einige Verspätung.

Sieben Soldaten vom Auto überfahren

Betrunkener Autofahrer?

Nach einer Meldung aus Bourg Leopold ist auf der Chaussee zwischen Sechiel und Camp Neveloo in Belgien ein Auto in eine Gruppe von sieben Soldaten hineingerast. Alle sieben wurden zu Boden gerissen und verletzt. Einer von ihnen erlitt einen Schädelbruch. Sie wurden sämtlich in das Spital gebracht. Der „Nation Belge“ zufolge scheint der Lenker des Wagens betrunken gewesen zu sein.

Internationaler Banknotenfälscher festgenommen

In einem Berliner Hotel

In einem Berliner Hotel der Innenstadt konnte Freitag durch Beamte der Berliner Reichsbankzentrale ein von fast sämtlichen europäischen Polizeibehörden gesuchter Banknotenfälscher und Betrüger, der angebliche deutsche Staatsangehörige Gustav Dennis festgenommen werden, der dort seit 14 Tagen unter dem Namen Doering wohnte.

Halbmaist ...

In Kammershagen bei Bielefeld nahm sich ein junger Mann das Leben, indem er sich auf der Spitze eines Aussichtsturms erhängte. Vorher hätte er die Fahne des Turms auf Halbmaist.

„Ihr Telegramm? Nein!“
„Rufen Sie mich von Hamburg aus denn nicht an, weil Sie meine Drahtung besaßen?“
Sie nimmt in dem Wagen neben ihm Platz: „Aber nein, Nun sagen Sie bitte auch, was in dem Telegramm stand.“
„Was ich Ihnen am Fernsprecher mitteilte: Es ist mir gelungen, die Auseinandersetzung auf einen früheren Zeitpunkt zu verlegen, auf übermorgen!“
„Ich rief an, weil ... ja, warum?“ Nun muß sie wirklich nachdenken, aber sie kann sich keine klare Auskunft geben und läßt die Frage unbeantwortet. Jedenfalls weiß sie, daß Lamm gearbeitet hat, und sie nicht ihm dankbar zu sein.
„Sie sehen nicht erholt aus“, sagt er mit einem Seitenblick.
„Kein Wunder! Braumeister ist mir nachgereist.“
Er pfeift durch die Zähne: „Dachte ich es mir doch!“
„Das gab Aufregungen!“
„Und?“
„Er hat mich bearbeitet allein und durch einen Vermittler, Gerede, Gerede, Gerede. Es war juchbar.“
„Sie Arme!“ Und er bedauert die Anfinn sehr ernsthaft.
„Es war das Dümme, was er tun konnte. Er erinnerte mich durch seinen Eifer so sehr an das, was gewesen war, daß ich zwar müde, verbrannt und erledigt war, als ich mich zu einer „Lekten“ Unterredung bestimmen ließ, aber doch noch den Mut zu einem Streich fand, der mich bei seiner Charakterveranlagung in meinen Augen endlich für immer erledigt. Ich hoffe es wenigstens!“
„Ich bin neugierig!“
Sie brüdt die Augen ein, ihr Mund ist pfliffig, ihr Gesicht sieht aus, als ob es über den gewagtesten Eschz der Welt grinsen müße: „Ich habe in Braumeisters Gegenwart einen jungen Mann geküßt und ihm meine Liebe erklärt.“
Zylinder-Lamm erblaßt. Aus Gründen, die er sich nicht zu gehenen weis, ist es ihm sehr unangenehm, das zu hören.
„Nein, nein?“ fragt er irritiert.
„Doch, doch!“ schot sie und freut sich an seiner nur mühselig verborgenen Seelenpein.
„Aber nein, warum denn das?“ rüßt er mit rauher Kehle hervor.
„Nun bin ich doch endlich für ihn erledigt! Das verträgt sein Stolz nicht. Ich weiß, es ist eine entsetzliche Medizin gewesen, aber er war auch nicht sentimental in seiner Verfolgung.“
„Oh, oh“, machte Lamm. Und dann schüchtern: „Aber das Opfer, gerade solches Opfer! Von der Seite kenne ich Sie aber gar nicht! Und wer war der Beschenkte?“
Sie wird erschüttert von einem gurrenden Lachen: „Ein Opfer war es für den jungen Mann! Denn gleich hinterher erklärte ich ihm, warum ich ihn nur zum Schein geküßt hatte.“

Das Auto faust durch Häuserreihen dem Westen zu. Die Straßen sind staubig, und die Fucus flirren, als fähren sie auf Glas. Lamm ärgert sich. Er murr: „Neden Sie nicht immer tropfenweise.“
Sie lacht: „Nur geküßt! Sonst ist auf Ehre nichts gesprochen! Kein Schwur! Nichts!“
Er bewundert sie maßlos: „Was sind Sie doch für eine verwegene Frau!“
Sie stellt seine Gefühlswalze ab, indem sie ihn sachlich fragt: „Lassen Sie mich zu meinem Geschäft fahren?“
„Merken Sie das nicht?“
Der Wagen biegt in den Kurfürstendamm ein. Lamm's Gedanken verfolgen das Gehörte und ziehen es wieder herbei: „Ist der junge Mann, den Sie für den bösen Plan benutzt haben, sympatisch?“
Sie nickt erinnerungstreu: „Sehr. Sind Sie eifersüchtig?“
„Ich möchte wissen, ob Sie sich etwa verliebt haben.“
„Denken Sie einmal, er hat es auch nicht freiwillig getan.“
„Sie haben ihn gezwungen?“
„Nein. Ueberrast. Er hat ja nicht mich, sondern ich ihn geküßt.“
„Und?“
„Und nichts. Nachher hat er mich nicht mehr gesehen. Als ich aus Boog verschwand, war er nicht im Hause.“
„Dann bin ich beruhigt. Ein Mann, der nach einem solchen schönen Abenteuer mit Ihnen Sie nicht wie ein Schatten verfolgt, ist ein Trottel.“
Nun möchte sie den guten Stefan doch nicht allzu schlecht machen lassen.
„Ich wäre bei einem Sturm einmal beinahe ins Meer gefallen“, sagt sie langsam und wie sich erinnernd, „er hat mich eigentlich davor bewahrt.“
„Also sozusagen — Lebensretter?“
Sie nickt.
„Und Sympathie?“
„Das schon.“ antwortet sie wieder munter und auch trocken, die Wahrheit dieser Tatsache durch solchen Ton unterstreichend.
„Annette Meister-Ferber, Modedesigner“, steht da auf einem schönen, modernen Schild mit kunstvoll-deutlich-vornehmen Buchstaben.
Das ist Nies „Geschäft“, ihr Eigentum. Der Wagen hält mitten in der stottern Fahrt müßerhaft auf einen Stock.
Nies hat früher bei Frau Meister-Ferber gearbeitet und ist lange Zeit die tatsächliche Leiterin der Firma gewesen, weil Madame Meister-Ferber in Amerika war, wohin sie als Teilhaberin einer Riesenfirma in Newyork später überfiedelte. Als das geschah, kaufte Nies das „Geschäft“.
(Fortsetzung folgt.)

